Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 73. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 13. Februar 1879.**

Die Thronrede haben wir bereits in der gestrigen Abend-Ausgabe vollständig mitgetheilt.

Der neue Wahlverein vor der Stichwahl.

Ehe wir dazu schreiten, den verhängnißvollen Beschluß des neuen Wahlvereins vom 9. d. Mts. zu charakterisiren, welchen der eigene Vorsitzende dieses Vereins „einen schweren politischen Fehler" nennt, sei eine kleine Wahrscheinlichkeitsrechnung über die Chancen der beiden in die Stichwahl gekommenen Parteien vorausgeschickt.

In der Zeit vom 30. Juli bis 12. August v. J., also in den Tagen zwischen der Reichstagsneuwahl und der Breslauer Stichwahl vermehrten sich im Westkreise

a. die liberalen Stimmen
von 7978 auf 10,217, also um 2239 oder 28 %,
b. die socialdemokratischen Stimmen
von 6412 auf 8819, also um 2407 oder 37,5 %.

Es verminderten sich dagegen bei der Ersatzwahl vom 4. d. M., verglichen mit der Wahl vom 30. Juli

a. die liberalen Stimmen
von 7978 auf 6564, also um 1414 oder 21,5 %,
b. die socialdemokratischen Stimmen
von 6412 auf 5184, also um 1228 oder 23,7 %.

Wir sehen mithin, daß, während der Rückgang in der Stimmabgabe am ersten Wahltage (4. Februar c. verglichen mit 30. Juli p.) bei den Socialdemokraten trotz aller äußeren Hindernisse nicht viel größer ist, als bei den Liberalen, diese Letzteren in ihren Anstrengungen bei der Stichwahl sich das vorige Mal bei Weitem nicht so expansionsfähig erwiesen haben, wie die Socialdemokraten. Und damals hatte der Neue Wahlverein formell beschlossen, die Liberalen bei der Stichwahl zu unterstützen!

Nehmen wir an, daß diesmal die Fähigkeit beider Parteien, bis zum Stichwahltage ihre Stimmenzahl in die Höhe zu schrauben, relativ dieselbe sein wird, wie im vorigen Sommer, so steht zu erwarten eine Stimmzahlvermehrung

a. für Justizrath Freund von 6564 um 1838 auf 8402,
b. „ Kräcker „ 5184 „ 1969 „ 7150.

Die absolute Majorität würde nach diesem Wahrscheinlichkeitscalcul also circa 7700 sein und Freund wäre mit 600 bis 700 Stimmen über die absolute Majorität gewählt.

Diese Aufstellung läßt aber zwei wichtige Momente unberücksichtigt. Erstens ist zu erwägen, daß dies Mal nach den alten Listen gewählt wurde, daß also Jeder in das Wahllocal hätte gewiesen werden sollen, wo er nach Maßgabe seines früheren Wohnsitzes bei der Reichstagswahl im vorigen Sommer hingehörte. Statt dessen gingen viele zwischenzeitig verzogene Arbeiter und Anhänger der socialdemokratischen Partei, in Folge der Magistrats-Bekanntmachung 22. v. M., in diejenigen Wahllocale, wo sie bei einer Neuaufstellung der Listen, nach Maßgabe der nunmehrigen Lage ihrer Wohnungen hingehören würden, und versäumten hierdurch die Wahl. Dies Versehen wird man bei der Stichwahl, durch zwischenzeitig erfolgte Information der irre Gegangenen, völlig ausgeglichen finden. Deshalb dürfte der präsumtive Stimmenzuwachs der Socialdemokraten mit 1900 eher zu klein als zu groß angenommen sein.

Dagegen ist der Stimmenzuwachs für Justizrath Freund mit 28 % oder 1838 Stimmen eher zu groß als zu klein angenommen. Das vorige Mal war der absolute Stimmenzuwachs für Bürgers bei der Stichwahl 2239 Stimmen. Die neue Partei hatte im ersten Wahlgange aufgebracht (für Serlo) 3680 Stimmen. Bürgers erhielt, obgleich die Partei sich formell für Betheiligung an der Stichwahl erklärt hatte, nur 60,8 % der Serlo'schen Stimmen, also noch nicht zwei Drittel. Wie viel, richtiger wie wenig wird diesmal der von jener Seite kommende Stimmenzuwachs betragen, nachdem die Partei mit einer Dreiviertelsmajorität die Wahlenthaltung proclamirt hat? Wir befürchten, daß von den von Wallenberg'schen 2846 Stimmen höchstens 25 % oder rund 700 am 21. d. Mts. für den liberalen Candidaten votiren werden!

Nach alledem liegen die Chancen für den Sieg der liberalen Partei entschieden ungünstig.

Nur Eine Erwägung vermochte bis vor wenigen Stunden unsere Hoffnung auf den Sieg der Sache des Bürgerthums aufrecht zu erhalten und zu kräftigen: die einfache, nicht statistische sondern rein moralische Erwägung, daß in einem Falle, wo nur die Wahl bleibt, einen Kräcker oder einen Freund zu wählen, alle guten Bürger die Parteiunterschiede und Parteiempfindlichkeiten bei Seite setzen müßten, um wie Ein Mann für den Candidaten der staatserhaltenden liberalen Parteien, für den Breslauer Bürger, für den pflichttreuen Königlichen Justizrath einzutreten!

Allein auch dieser scheinbar kategorische Imperativ hat sich als hinfällig erwiesen! Die Herren Oberpostdirector Schiffmann, Generalagent Krebs, Oberlehrer Dr. Schmidt und Graf von der Recke-Volmerstein haben in der Versammlung des Neuen Wahlvereins vom vorigen Sonntage erklärt, es sei gleichgiltig ob Freund oder Kräcker gewählt werde, oder vielmehr es sei besser („von zwei Uebeln das Kleinere") wenn der Socialdemokrat das Reichstagsmandat des westlichen Wahlkreises erhalte. Darüber, daß dies aller Wahrscheinlichkeit nach das Resultat der Wahlenthaltung des Vereins sein werde, machte man sich nicht die geringsten Illusionen.

Man hörte nicht auf die mahnenden Worte der Herren Professor Dr. Fuchs, Staatsanwalt Warmbrunn, Dr. jur. Heimann und Stenzel, sondern war nur von Einem Gedanken erfüllt: von dem Verlangen nach — Revanche!

Der Umstand, daß die nationalliberale Partei sich für moralisch verpflichtet gehalten hatte, wiederum mit der Fortschrittspartei zusammen zu gehen und den bekannten Antrag der neuen Partei abzuweisen; die Erinnerung an die entstandene Polemik verhärteten die Gemüther der Majorität und machten sie unempfindlich gegen die warmen und verständigen Worte der Herren Dr. Fuchs, Warmbrunn und Genossen.

Man macht den liberalen Parteien oft ihre Uneinigkeit, ihren Mangel an „Parteidisciplin" zum Vorwurf. Aber dieser Vorwurf trifft bei uns weit weniger zu, als bei der „neuen Partei." Nach den Vorgängen vom vorigen Sonntag wird Niemand mehr in Abrede stellen, daß sie ein Conglomerat von liberalen und conservativen Elementen, namentlich aber auch von ganz unpolitisch angelegten Köpfen darstellt. Noch nie hat eine „liberale" Partei, vor die Frage gestellt, ob sie bei der Stichwahl für einen fortgeschrittenen liberalen Candidaten eintreten oder durch Stimmenthaltung dem Socialdemokraten zum Siege verhelfen sollte, die Stimmenthaltung proclamirt. Das haben die Herren Fuchs, Warmbrunn und Genossen sehr wohl herausgefühlt und danach gehandelt. Aber sie haben sich als ein Generalstab ohne Armee entpuppt. Die Herren von der Majorität loben die Eloquenz der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder ungemein, aber sie stimmen nicht mit ihnen.

Und nun noch ein Wort der Auseinandersetzung an die Adresse Derjenigen, die sich so lebhaft über die „Ausfälle" in der Kirschner'schen Rede beschweren. Möge es, was wir nicht zugeben, an solchen Ausfällen, die im anderen Lager verletzten, nicht gefehlt haben. Wer trägt daran die Hauptschuld? Wodurch ist (ganz objectiv betrachtet) die nun zum zweiten Male so lebhaft hin- und herwogende Polemik heraufbeschworen? Wodurch hat sie ihre hauptsächliche Nahrung erhalten? Antwort: dadurch, daß der Neue Wahlverein es vermieden hat, sich beim rechten Namen zu nennen; daß er als ein „liberaler" Verein in die Arena getreten ist, anstatt von vornherein zu bekennen, daß er zu den fortschrittlichen Tendenzen in schrofferem Gegensatze steht als selbst die freiconservative Partei! Nach dem Beschlusse vom Sonntag ist diese Thatsache ganz unzweifelhaft. Viele Vereinsgenossen haben sich vielleicht selbst bisher keine Rechenschaft darüber abgelegt. Die eigentlich leitenden Persönlichkeiten im Ausschusse sind offenbar in einer merkwürdigen aber entschuldbaren Selbsttäuschung befangen gewesen! Wir haben vor dem Freimuth, mit welchem die Herren Fuchs und Genossen in der Sonntagsversammlung aufgetreten sind, den größten Respect und hegen die zuversichtliche Erwartung, daß wenn Herr Oberpostdirector Schiffmann demnächst den Neuen Wahlverein nach seinem Herzen organisiren wird, die liberale Fahne nicht mehr als Mittel zum Bürgerfang wird herhalten müssen.

Uns aber, den alten liberalen Parteien mögen die ruhig urtheilenden Bürger nach den Enthüllungen vom vorigen Sonntage schon verzeihen, wenn uns die mißbräuchliche Führung unserer Heerzeichen Seitens des Gros der „Neuen" bisweilen in Harnisch gebracht hat!

Der Widersacher mit offnem Visir, der sich uns gerade gegenüber stellt, wird auf unsere Courtoisie berechtigten Anspruch haben, — nicht so der verkappte Gegner an unserer Seite.

Breslau, 12. Februar.

Der Reichstag ist heute Nachmittag 2 Uhr durch den Kaiser selbst eröffnet worden. Die Thronrede, welche wir allen unsern Abonnenten bereits durch das Abendblatt mitgetheilt haben, tritt entschieden für die neue vom Fürsten Bismarck angezeigte Zoll- und Wirthschaftspolitik ein und hält es für Pflicht, dahin zu wirken, „daß wenigstens der deutsche Markt der nationalen Production insoweit erhalten werde, als dies mit unsern Gesammtinteressen verträglich ist." Der Kaiser legt Nachdruck darauf, daß unsere Zollgesetzgebung zu den bewährten Grundsätzen zurückkehre, auf welchen die gedeihliche Wirksamkeit des Zollvereins fast ein halbes Jahrhundert beruht hat, und welche in unserer Handelspolitik seit dem Jahre 1865 in wesentlichen Theilen verlassen worden sind. Das ist ein bedeutungsvolles Dementi, welches unserer bisherigen Handelspolitik gegeben wird. Sonst wird unter Anderem auch die erweiterte Disciplinargewalt des Reichstags berührt und dabei gesagt, daß der Reichstag sein verfassungsmäßiges Recht, seine Disciplin selbst zu regeln, behalte.

Auch die freiconservative „Post", die am entschiedensten den hiesigen „Neuen Wahlverein" vertheidigt hat, wendet sich heute von ihm ab, indem sie sich gegen die Wahlenthaltung erklärt. Sie schreibt:

> Was unsere Stellung zu der vorliegenden Frage betrifft, so brauchen wir uns nur auf unsere Haltung während der Wahlkämpfe des vorigen Jahres zu berufen, wo wir trotz unserer großen Abneigung gegen die Fortschrittspartei, stets den Grundsatz vertreten haben, daß, wenn die Wahl zwischen einem Fortschrittsmann und einem Socialdemokraten stehe, jede conservative Stimme für den Ersteren abgegeben werden müsse.
>
> Den Grund dafür kann man nicht besser und schlagender formuliren, als es in der Breslauer Versammlung vom 9. Februar Herr Staatsanwalt Warmbrunn gethan hat, indem er den Fortschrittsmann als einen Gegner, den Socialdemokraten als einen Feind bezeichnete.
>
> Mit dem Ersteren können wir Berührungspunkte haben, mit dem Ersteren können wir in manchen Stücken zusammengehen, mit dem Letzteren niemals.
>
> Wir besorgen, daß die Vorgänge in Breslau, welche anscheinend irreparabel sind, auf die Stellung der conservativen Partei einen nicht zu verwischenden üblen Einfluß üben werden.

Die „Tribüne" erklärt sich mit folgenden Worten gegen die Wahlenthaltung:

> Wer nicht einmal das Maß von Selbstverleugnung und politischer Einsicht besitzt, um im Falle einer gemeinsamen Gefahr seinen politischen Nebenstandpunkt aufzugeben, seinem Hasse Schweigen zu gebieten, damit größere Nachtheile abgewendet werden, der enthalte sich immerhin der Theilnahme an politischen Geschäften, — aber zu jeder Zeit; denn in einer Nation, die auf politische Ehre hält, bilden derartige Elemente ein krankes und unbrauchbares Glied am Organismus.

Der neue Friedensvertrag zwischen **Rußland** und der Türkei hat die unmittelbare Räumung des türkischen Gebietes durch die russischen Truppen zur Folge. Das Gros der russischen Armee wird nun aus dem Balkangebiete sich zurückziehen. Es verbleiben noch jene 50,000 Mann Occupationstruppen, deren Rückzugsfrist erst zum Maitermin fällig wird. Aber mittlerweile würde die bulgarische Miliz von mindestens 100,000 Mann unter russischer Führung herangebildet und diese sind zunächst bestimmt, das neue autonome Fürstenthum Bulgarien unter russischer Protection zu stützen. Binnen wenigen Tagen soll auch die National-Versammlung in Tirnowo eröffnet werden. — Daß man den nächsten Ereignissen mit Besorgniß entgegensieht, ist aus folgender Aeußerung der „Pol. Corr." zu ersehen: Wie uns aus Konstantinopel von gestern Abends gemeldet wird, hat General Totleben bereits Sonntag in Adrianopel einen Armeebefehl erlassen, in welchem die Unterzeichnung des Friedensvertrages und der Beginn des Abmarsches der Truppen in 10 Tagen angekündigt wird. Wie versichert wird, sollen die Russen die Räumung aus dem Grunde beschleunigen, um eventuellen Vorwürfen wegen Vertragsverletzung in dem, wie es scheint, vorhergesehenen Falle demnächstiger Ereignisse in Ost-Rumelien zu begegnen. Diese Auffassung der Verhältnisse scheint den neuesten Nachrichten aus Philippopel zu entsprechen, wonach Alles zu einer neuen bulgarischen Erhebung nach erfolgter Räumung seitens der Russen reif sein soll.

Die freikatholische Geistlichkeit in der **Schweiz**, welche in Rom wegen gemeinschaftlicher Benutzung der Kirchen durch Alt- und Neukatholiken vorstellig geworden war, hat von dort folgende Antwort erhalten:

> „Die Cardinäle General-Inquisitoren des hl. Offiziums, des obersten geistlichen Gerichtshofes, dessen ausschließlicher Competenz die wichtige und delicate Angelegenheit unterstellt wurde, haben nach Anhörung des Vortrages über das Gesuch, welches Sr. Heiligkeit von den Pfarrern des Decanats Siß- und Frickgau, Canton Aargau, Diöcese Basel, zu dem Zwecke unterbreitet wurde, um die Erlaubniß zur Mitbenutzung der von den Altkatholiken entweder schon benutzten oder mit Hilfe der Regierung in Zukunft noch zu occupirenden Kirchen zu erhalten, Mittwoch, den 18. September, beschlossen, es müsse in Bezug auf diesen verlangten Simultangebrauch geantwortet werden: daß derselbe nicht geduldet werden dürfe — ein Beschluß, der vom Papste in der Audienz an ebendemselben Tage vollständig genehmigt wurde."

Eine Berner Correspondenz der „Voss. Ztg." bemerkt dabei, daß die Geistlichkeit des Frickthals über die Kirchenfürsten hinweg, die diesem Schritte energisch opponirten, in Rom vorstellig geworden war, da das Bedürfniß sie dazu zwang. — Mit lebhaftem Interesse folgt man in der Schweiz dem Schicksale des belgischen Unterrichtsgesetzentwurfs. Der Entwurf stimmt in den wesentlichsten Punkten mit den Vorschriften der neuen Schweizer Bundesverfassung überein, und es erscheint fast unzweifelhaft, daß diesem Entwurfe das Schulgesetz des Cantons Neuenburg als Vorbild gedient hat.

In **Italien** erregt gegenwärtig ein Brief, welchen Herr Sella, der bekanntlich in der Kammer die Führung der Rechten wieder übernommen hat, an den Abgeordneten Cavallotti richtete und in welchem er sein Programm publicirte, die größte Aufmerksamkeit. In demselben nimmt er zunächst Stellung zu den übrigen Parteien und stellt als Cardinalpunkt seines Programms die Aufrechterhaltung des budgetären Gleichgewichts auf. Die Politik Cairoli's, vor dessen edlem Patriotismus, wie er sagt, er sich gern und willig beugt, bezeichnet er als nicht durch die nöthige Klugheit dictirt. Von der conservativ-clericalen Partei des Grafen Masino fürchtet er, wiewohl auch er den Einfluß der geistlichen Gewalt auf mancherlei Dinge des öffentlichen Lebens wünscht und die Hebung des moralischen und religiösen Bewußtseins für erforderlich hält, daß dieselbe damit enden würde, einen beklagenswerthen Rückschritt, die Einmischung der Kirche in staatliche Angelegenheiten herbeizuführen. Die politische Seite seines Programmes ist gleich Null, die ökonomische Alles. Immer und immer wieder kommt er als etwas Besonderes auf den Satz zurück: „Abschaffung und Reduction von Steuern sind unzulässig, so lange dieselben nicht möglich sind, ohne die Finanzen zu präjudiciren.

In **Frankreich** fängt man an, wegen der Forderungen, welche die Ultraradicalen und Socialisten ohne Zweifel sehr bald an die neue Regierung und an den neuen Präsidenten stellen werden, schon alles Ernstes besorgt zu werden. Die ganze Geschicklichkeit der gemäßigten Republikaner, meint bereits eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", wird nicht hinreichen, um zu verhindern, daß die Wähler der arbeitenden Klassen in den großen Städten und Fabrikorten sich bei den nächsten legislativen Wahlen ebenso gegen den Präsidenten Grévy wenden werden, wie im October 1877 gegen den Marschall Mac Mahon, besonders wenn in Folge der theilweisen Amnestie eine Anzahl der Journalisten der Commune wieder zurückkehrt und neue Volksblätter herausgiebt. Es sind in der That nicht nur die Leute vom linken Centrum, die von den Intransigenten angegriffen werden, sondern auch die von der Linken und selbst der äußersten Linken. Die „Revolution Française" brachte vor einigen Tagen einen Artikel voll Hohn und Spott gegen die Gruppe der äußersten Linken, woraus man entnehmen kann, daß gegenwärtig die Louis Blanc, die Lockroy, Madier de Montjau und Genossen keinen leitenden Einfluß auf die ultraradicale Partei mehr besitzen.

Von welchem Geiste die Communemänner, welche in der, wie gestern schon an dieser Stelle bemerkt wurde, neugegründeten „Revolution française" zusammengetreten sind, in Wahrheit beseelt sind, geht, wie wir glauben, zur Genüge aus einem von Jules Vallès an den Präsidenten der Republik gerichteten und noch aus London datirten Briefe hervor. Derselbe beginnt mit den Worten:

> „Ich habe soeben Ihre Botschaft empfangen. Ich habe dieselbe bei einem trüben englischen Tageslicht gelesen, das Gewölk war tief, der Horizont war schwarz. Diese Botschaft hat keinen Lichtstrahl in unsere Finsterniß gesendet. Nicht eine Idee, die wie ein Stern leuchtete. Nichts. Ein Vorhang von Banalität, ein Dunst von Phrasen, hinter denen ich gleichwohl den Sturm sich ansammeln und den Donner grollen höre. Es ist noch nicht aus mit der Kanone! Sie haben nur wiederholt, was jede Regierung bisher gesagt hat, mochte sie nun einfältig oder verbrecherisch sein, den bürgerlichen Rock, das Kaisergewand, die militärische Uniform tragen. Karl X., Ludwig Philipp, Cavaignac, Louis Napoleon, Thiers, Mac Mahon, die falschen Biedermänner wie die wahren Banditen, haben ihrerzeit die nämlichen Botschaften an ihre Assembleen gerichtet. Sämmtlich sind sie gefallen: Sie werden ebenso fallen. Sämmtlich wurden sie verrathen: auch Sie werden verrathen werden. Das ist die Zukunft, die Ihrer harrt und die Sie verdient haben, als Sie dieses Blatt schrieben, welches Frankreichs unwürdig, der Republik unwürdig, Ihrer selbst unwürdig ist."

Nach diesem Eingange, in welchem man auf den ersten Blick den verdorbenen Schüler Victor Hugo's und Michelet's erkennt, die richtige Frucht des lateinischen Viertels der fünfziger Jahre, versichert Vallès dem Präsidenten, er hätte von einem Grévy etwas anderes erwartet:

> Sie haben im Jahre 1830 mit geschossen und Sie gehörten nach dem December zu den stolzen und sittenstrengen Schweigern. Die Besiegten selbst waren vor Ihnen entwaffnet. Sie mochten uns tadeln und verwünschen, aber sie haben uns weder beschmutzt noch betrogen. Sie haben meines Wissens die Gefangenen vom Mai nicht mit Koth beworfen. Sie sind nicht nach Saint-Sebastien gegangen, nachdem Sie das Programm von Belleville unterzeichnet hatten. Ihr Privatleben ist ebenso rein, wie das Jules Favre's infam ist. Sie haben einen wohlbegründeten Ruf von Ehrenhaftigkeit und Stolz.

Das genüge aber nicht und Grévy werde doch spätestens in zwei Jahren mit Gewissensbissen von der Regierung zurücktreten.

> Ich habe die Ehre, ein Besiegter zu sein, ein Besiegter, der keine Reue empfindet, das schwöre ich bei allen meinen Gefühlen für Ehre und Gerechtigkeit. Sie sehen, ich schließe nicht den Mund, ich beuge mich nicht unter das Caudinische Joch, welches für mich das geöffnete Thor

des Vaterlandes sein könnte. Aber in dem Amnestie-Antrage, zu welchem Sie, wie es hieß, entschlossen waren, lag nicht blos die Hoffnung für die Deportirten und Verbannten, Frankreich wieder zu sehen; er enthielt auch eine kluge und kühne Erklärung. Nicht vergessen war die Losung (ich verwerfe dieses Wort), im Gegentheil sollten die großen Erinnerungen wach gerufen werden. Vor unsern Bajonetten hielt Herr Thiers inne und blieb die Monarchie im Schatten. Die Geschichte wird es sagen: Sie hätten es sagen sollen.

Nun wird der „Communard" immer drohender. Schon sieht er neue Straßenkämpfe, neue Executionen voraus und er schließt: „Präsident der Republik, decretiren Sie die Freiheit, damit Sie nicht das Blutbad zu decretiren haben!"

In **England** werden die ungünstigen Nachrichten vom Capland das Parlament voraussichtlich in sehr ernster Weise beschäftigen. Was die ebenfalls nicht erfreulichen neuesten Nachrichten vom afghanischen Kriegsschauplatze betrifft, so schreibt die „Times" in einer Uebersicht, die sie über dieselben giebt: Die Situation deutet auf eine definitive Lösung des afghanischen Problems hin. Yakub Khan handelt nur als ein locum tenens für seinen Vater, der in Mazarischeriff bemüht ist, von General Kaufmann Unterstützung zu erlangen und gleichzeitig die Stämme von Süd-Turkestan aufzuwiegeln. Er dürfte weder in dem einen noch in dem anderen Unternehmen erfolgreich sein. Selbst in Candahar, der Heimath der Duranen, scheint Schir Ali's Herrschaft mit der größten Ungunst betrachtet zu werden, und man sagt, die Bevölkerung würde seinen Sturz mit Jubel begrüßen. Es ist bekannt, daß in Kabul der Bürgerkrieg thatsächlich ausgebrochen ist und sowohl die Ghilzais wie die Kazlbashis sich in offener Rebellion gegen Yakub Khan empört haben. Weil somit kein sichtbares Haupt existirt, mit dem wir in Unterhandlungen treten könnten, so verstärken unsere Generale ihre Positionen und bereiten sich auf eine Frühjahrs-Campagne vor. Die Vertheidigungswerke von Dschellalabad und Candahar werden verstärkt, Straßen durch die unebenen Bergregionen angelegt, Proviant wird in großen Quantitäten nach der Front geschafft und Reservetruppen werden an den östlichen Eingängen des Khyber-, Kuram- und Balan-Passes massirt. Wir sind bereits im Besitz der objectiven Punkte des Feldzuges und beherrschen thatsächlich alle nach Hindostan führenden Straßen. Die militärische Frage ist in Wirklichkeit gelöst; wir können jetzt warten, bis ein verantwortlicher Führer in Kabul auftritt, der Willens und im Stande ist, uns Bürgschaften für die Beobachtung jener Friedensbedingungen zu geben, die Schir Ali stetig verwarf. Es ist äußerst unwahrscheinlich, daß irgend welche weitere Bewegungen während der nächsten zwei Monate unternommen werden und vor dieser Zeit wird Yacub Khan wahrscheinlich ein nicht mißzuverstehendes Zeichen von sich geben."

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 11. Februar. [Ausführung der Maßregeln gegen die Einschleppung der Pest. — Einberufung von Provinziallandtagen. — Zollrevisions-Commission. — Rinderpest.] Zur Ausführung der Maßregeln, welche zum Schutze gegen die Einschleppung der Pest angeordnet sind, hat der Minister des Innern unter dem 5. d. M. eine Verfügung an die Oberpräsidenten der betreffenden Provinzen erlassen. In Bezug auf die Paßpflicht ist darin Folgendes bestimmt: Da jeder Reisende, welcher aus Rußland kommt, nach der kaiserlichen Verordnung vom 2. d. Mts. seinen Paß behufs Gestattung der Weiterreise zur Visirung den diesseitigen Grenzbehörden vorzulegen hat, so sind diejenigen Grenzbehörden zu bestimmen und öffentlich bekannt zu machen, welchen solche Pässe zur Visirung vorzulegen sind. Bei der Wahl dieser Grenzbehörden soll auf thunlichste Erleichterung der Reisenden und des Verkehrs Bedacht genommen werden. Es sollen daher für die auf der Eisenbahn aus Rußland ankommenden Fremden die Grenz-Commissarien event. die Ortspolizeibehörde an der diesseitigen Grenzstation, für die auf Landstraßen ankommenden Reisenden sollen Beamte am Sitz solcher Orte an der Grenze, welche sich möglichst ohne Umwege erreichen lassen, besonders die Landrathsämter mit der Visirung solcher Pässe beauftragt werden. Der Umstand soll bei der Wahl des Ortes berücksichtigt werden, ob ohne besondere Schwierigkeit diejenigen Einrichtungen getroffen werden können, welche im Fall der Nr. 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 3. Februar nöthig sind zur Desinfection des Reisegeräths und der Kleidung der Reisenden. Die Vorschriften der Verordnung vom 2. d. M. finden auf den gewöhnlichen Grenzverkehr keine Anwendung, vielmehr genügen die Legitimationsscheine, welche nach den bestehenden Vorschriften zur Ueberschreitung der Grenze im nachbarlichen Verkehr ausgefertigt werden, zur Legitimation der in solchem Verkehr von Rußland nach Preußen kommenden Personen. Die diesseitigen Paß-Visirungsbehörden an der Grenze dürfen nach § 1 der Verordnung vom 2. d. M. nur diejenigen Pässe aus Rußland kommender Reisenden visiren, welche am Tage des Austritts des Reisenden aus dem russischen Staatsgebiet oder an einem der beiden vorhergehenden Tage von der deutschen Botschaft in Petersburg oder von einer deutschen Consularbehörde in Rußland visirt worden sind. Kann der Reisende einen solchen Paß nicht vorzeigen oder ist das auf dem Paß befindliche Visa älter als in vorstehender Bestimmung zugelassen ist, so ist der Reisende zurückzuweisen. Eine Ausnahme ist nur in dem Falle gestattet, wenn der Reisende nachweist, daß er auf der Reise, welche er nach Erlangung des Paß-Visa rechtzeitig angetreten hat, durch höhere Gewalt oder durch Verspätung des Bahnzuges aufgehalten worden ist, nicht aber dann, wenn Krankheit des Reisenden oder sonstige Hindernisse als Ursachen der Verzögerung angegeben werden. In dem Falle, in welchem der Reisende seine Reise nach Deutschland nicht zu Lande, sondern zur See unternommen hat und nicht in der Lage ist, zu beweisen, daß er innerhalb der bestimmten Frist aus dem russischen Staatsgebiet ausgetreten sei, wird ihm nachzulassen sein, in anderer Weise zu bescheinigen, daß er innerhalb der im § 1 gedachten Frist die Reise angetreten hat und in der Zwischenzeit keine inficirte Gegend besucht haben kann. Der Cultusminister hat seinerseits, um der Gefahr einer Einschleppung der Pest mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorzubeugen, die Regierungen in den betreffenden Provinzen veranlaßt, schon jetzt in den Grenzdistricten über auffallende sanitäre Schädlichkeiten Erhebungen zu veranstalten und namentlich das sogenannte Quartiergänger-Wesen, insbesondere aber die Schlafstellen der Kost- und Logirhäuser sorgfältig ins Auge zu fassen. Von Wichtigkeit erscheint auch der Verkehr auf den Flüssen. Die Regierungen sollen sich daher thunlichst bald darüber äußern, an welchen Stellen des in Frage kommenden Flußgebietes eine ärztliche Inspection für die Mannschaften der aus Rußland kommenden Schiffe und Flöße geboten erscheint und ob in der Nähe dieser Untersuchungsstellen Lazarethe für die Aufnahme der verdächtigen Kranken zu beschaffen sind. — Der Provinzial-Landtag der Provinz Brandenburg wird ungefähr zum 10. März einberufen werden; ebenso der Provinzial-Landtag von Ostpreußen. — Nach dem Gang der Arbeiten in der Zolltarif-Commission werden im Laufe der nächsten Woche mehrere Plenarsitzungen abgehalten werden können. Den Nachrichten, welche über angebliche Beschlüsse der Commission bereits jetzt verbreitet werden, gegenüber wird von officiöser Seite wiederholt Mißtrauen empfohlen, da dieselben größtentheils falsch seien. — Nach den amtlichen Berichten in Bezug auf den Stand der Rinderpest steht fest, daß die Seuche jetzt localisirt ist und zwar auf den Oderbruch und auf den Regierungsbezirk Merseburg, eine weitere Verschleppung nach seuchefreien Orten ist jetzt nicht mehr zu befürchten.

= **Berlin**, 11. Februar. [Uebereinkommen mit Großbritannien wegen Unterdrückung des Sclavenhandels. — Zur Wahl des Vice-Präsidenten des Reichstages — Deutscher Fischereiverein.] Zu den Vorlagen, welche dem Reichstag zugehen sollen, wird auch der Abschluß eines Uebereinkommens mit Großbritannien wegen Unterdrückung des Sclavenhandels gehören. Dem Bundesrath war eine bezügliche Vorlage im letzten Herbst unterbreitet worden und von demselben den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Seewesen überwiesen worden. Diese sind denn bereits über den Entwurf in Berathung getreten und werden ihre Anträge demnächst dem Bundesrath unterbreiten. Auch eine Uebersicht über den Stand der französischen Kriegskosten-Entschädigung wird für den Reichstag vorbereitet. — Es bestätigt sich, daß die rechte Seite des Reichstages die Stelle des ersten Vice-Präsidenten beansprucht und zwar für ihr Mitglied, den Abgeordneten v. Seydewitz. Andererseits besteht der lebhafte Wunsch, die Wiederwahl des Abg. von Stauffenberg als ersten Vice-Präsidenten zu ermöglichen. Es wird hierzu jedenfalls der zahlreichen Anwesenheit der liberalen Mitglieder bedürfen und auch dann der Erfolg noch zweifelhaft bleiben. Für die Wahl des zweiten Vice-Präsidenten ist nach wie vor der Fürst Hohenlohe-Langenburg in Aussicht genommen. — Der Deutsche Fischereiverein hat im Jahre 1878 eine überaus ersprießliche Thätigkeit entfaltet. Die Vermehrung der Lachse im Rhein und der Weser; die Vermehrung der Felchen in den verschiedenen Seen ist als das Resultat der segensreichen Thätigkeit des Vereins zu bezeichnen. Die von dem Verein angeregte internationale Fischerei-Ausstellung zu Berlin im Frühjahr 1880 verspricht großartig zu werden.

Berlin, 11. Febr. [Die neuesten Aufgaben des Generalpostmeisters. — Landtagsschluß. — Die Socialdemokraten im Reichstage. — Nachversteuerung des Tabaks. — Flecktyphus in Berlin.] Dem Generalpostmeister Dr. Stephan fallen heute Aufgaben zu, die weder zu den wünschenswerthen noch angenehmen Beschäftigungen des Chefs der deutschen Post gehören mögen. Einerseits wird verläßlich gemeldet. daß er mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die neuen Eisenbahntarife beschäftigt ist, welcher die ungewöhnliche Idee der einheitlichen Regelung der Post- und Eisenbahntarife zu verwirklichen beabsichtigt. Andererseits hat er eine Verfügung an sämmtliche Postanstalten erlassen müssen, um auf verbotene socialistische Schriften vigiliren zu lassen. Ohne Zweifel ist dies keine geringe Aufgabe, wie wir aus den uns vorliegenden ausländischen Brandschriften ersehen, die trotz aller Ueberwachung den Cordon durchbrechen, werden die Titelblätter derselben umgebogen und mit so breiten Kreuzbändern versehen, daß der schärfste Blick eines Postbeamten nicht im Stande ist, sich über den Inhalt Kenntniß zu verschaffen. Allerdings wird von Herrn Dr. Stephan ein Verzeichniß von 9 ausländischen Zeitschriften rother Richtung mitgetheilt. Es sind vier schweizerische Blätter aus Einsiedeln, Chaux de Fonds und je zwei belgische und österreichische und ein Londoner. Erstere heißen: „Der schweizerische Erzähler", „Die Tagewacht", „Die neue Gesellschaft" und „L'avant garde". Die Letzteren sind Karl Hirsch's „Laterne" und „Le Mirabeau", „Organe des sections Wallonnes", die Pester „Arbeiter-Wochenchronik" und „Die Freiheit". Aber die Verleger dieser Zeitungen spotten der postmeisterlichen Vorsicht, indem sie namentlich die broschürten Zeitschriften mit dem Umschlage irgend eines frommen Kirchenblattes oder eines reactionären Organs versehen. Bei Packeten ist eine Untersuchung auf der Post beinahe unmöglich und so wird die leidige Thatsache constatirt, daß von jenen verderblichen Erzeugnissen der socialdemokratischen Presse des Auslandes tausend und aber tausend Exemplare nach Deutschland gelangen. Die Verfügung des Generalpostmeisters vom 6. d. M. hat aber noch eine andere Seite, die dem gesetzlich gewährleisteten Briefgeheimnisse, das wohl auch auf Packete angewendet werden muß, schnurstracks entgegenläuft. Dieser Erlaß

Ein Revolutionär der Wissenschaft.

Biographisch-naturwissenschaftliche Skizze von **Dr. Karl Russ.**

Posaunenstöße und Paukenwirbel schallen durch die Straßen einer kleinen süddeutschen Stadt. Ein berühmter Arzt und Weiser ist angekommen und die Leute laufen in zahlloser Menge zusammen, um ihn zu sehen und seine Aussprüche staunend anzuhören.

Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus Paracelsus von Hohenheim ist es, der gekommen, auch die Bewohner dieses Städtchens von allen ihren Uebeln und Krankheiten zu befreien, ihnen die „Nativität" zu stellen, aus den Sternen zu wahrsagen und auf Verlangen sogar die Geister Verstorbener zu citiren. Ungeheuer ist der Zulauf von Leidenden aller Art und Neugierigen — und noch ungeheurer sind die Erfolge seiner Curen. Und welcher Unterschied herrscht zwischen ihm und den übrigen Aerzten? Während jene mit lateinischer Gelehrsamkeit alle Welt in abschreckender Entfernung und Scheu erhalten, mischt er sich leutselig unter die Menge, lebt und webt, trinkt und jubelt mit dem niederen Volke in den Wirthshäusern und auf den Straßen — was Wunder da, daß ihm die Leute zujauchzen, daß sein Ruf und der Glaube an ihn felsenfest stehen, und unerschütterlich sind bei der großen Masse alles Volkes.

Aber nicht seine glänzenden Erfolge und sein leutseliges Auftreten allein machen ihm zahllose Anhänger und Freunde, sondern die Schärfe, Derbheit und Furchtlosigkeit, mit denen er die Unfähigkeit und das betrügerische Treiben der übrigen Aerzte öffentlich an das Tageslicht zieht, mit denen er deren falsche Gelehrsamkeit und Verirrungen öffentlich bekämpft.

„Nun schauet", ruft er ihnen zu, „wenn man Eure Herbarios (Beschreibung der Pflanzenstoffe) lieset, so schreibt Ihr einem Kraute allein wohl über fünfzig, ja hundert Tugenden zu; aber beim Receptmachen hat ein Recept dennoch oft vierzig bis fünfzig Simplicia (einfache Stoffe. aus denen die Arzneien zubereitet wurden) in sich wider eine Krankheit! Ihr lüget und trüget, daß Ihr selbst müsset Zeugniß geben, daß der meiste Theil nichts ist, als eitel Ratherei und Wähnen und keine Kunst!"

Da ist's nun aber auch kein Wunder, daß er neben den Freunden und Verehrern auch gar viele Widersacher und bittere Feinde sich macht, die ihn verfolgen und zu verderben suchen, wenn sie's nur irgend vermögen. Und an Handhaben und Gelegenheiten, ihm zu schaden, fehlt's allerdings keineswegs. Schon seine Lebensart, sein Umgang mit der Hefe des Volkes, dann aber noch vielmehr sein ruhmrediges, großprahlerisches Auftreten geben Gründe und Ursachen zu zahlreichen Anklagen gegen ihn. Man beschuldigt ihn der Trunksucht, verdächtigt seine ehrliche Abkunft, schilt ihn einen Charlatan und Marktschreier. Man zieht seine ganze wissenschaftliche Ausbildung in Zweifel, ja, man wirft ihm gar vor, daß er den Doctortitel sich unverdienterweise angemaßt habe.

Sein Benehmen giebt allerdings mannigfachen Anlaß zu dergleichen Aufstellungen. „Ich bin," ruft er den Leuten zu, „der Genius der Heilkunde, der Archäus Deutschlands. Auf deutschen, französischen, italienischen Hochschulen habe ich studirt, bin in Ungarn, Polen, Siebenbürgen, Croatien, Preußen, Schweden, Belgien, Spanien, Portugal, in der Türkei, Egypten und der Tartarei gewesen, habe das Morgen- und Abendland in allen ihren Theilen bereist. Meine Gelehrsamkeit aber habe ich nicht von den Universitäten — auch ich bin zwar wohl in den Gärten gezogen, da man die Bäume verstümmelt, und war der hohen Schule eine nicht geringe Zierde — aber meine Scientien (Wissen) kommen vielmehr aus den Künsten alter Weiber, Scharfrichter, Zigeuner und Schwarzkünstler; von ihnen habe ich die Wunder der Natur kennen und Tränklein brauen gelernt, die dann auf allen meinen Fahrten wahrhafte Wunder gethan. An ganzen Kriegsheeren habe ich meine Kunst erprobt, mit meinem Lebenselixir kann ich das Dasein eines Menschen auf unbeschränkte Zeit verlängern und da ich den Stein der Weisen längst aufgefunden, so vermag ich jede Krankheit der Menschen zu heilen, jeden Schmerz zu lindern und jeden Bruch des Menschenkörpers wieder heil zu machen. Und keineswegs bin ich gelehrt — ein Buch habe ich in zehn Jahren nicht in der Hand gehabt und meine Lieberei (Büchersammlung) besteht nicht einmal in zehn Blättern — dafür bin ich aber ein geborener Mediciner und habe alle meine Kunst und Scientien unmittelbar von Gott."

So etwas spricht und posaunt er vor sich aus und so zieht er umher von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, bis er endlich einen kläglichen Tod findet. Dann aber ist es seinen vielen großen und gelehrten Widersachern ein Kleines, sein Andenken zu verkleinern, ja zu verunglimpfen für alle Zeiten. Bis herab zu unserer Gegenwart hat dieser Mann für nichts weiter als einen Abenteurer, Prahler und Charlatan gegolten, dessen Großthuerei und Bombasterei sprichwörtlich geworden war. Erst einige Forscher unserer Tage haben sich Mühe gegeben, scharfsinnig und unparteiisch seinen Lebenslauf, sein Thun und seine Leistungen zu verfolgen — und sie sind dann zu dem überraschenden Ergebnisse gelangt, daß er sowohl für die Medicin und Pharmazie (Heilkunde und Arzneimittellehre), als auch für die Naturwissenschaft von außerordentlicher Bedeutung gewesen ist. Darum sei es auch uns hier vergönnt, den Lesern einen gedrängten Abriß seines Lebens und seiner Thätigkeit vorzuführen.

Wilhelm Bombast, der natürliche Sohn eines Großmeisters des Johanniterordens, Georg Bombast von Hohenheim, war Arzt zu Maria Einsiedeln bei Zürich in der Schweiz. Er hatte mit seiner Frau, einer früheren Aufseherin in der Krankenanstalt des Klosters, nur ein einziges Kind, eben unseren Paracelsus, welcher 1493 geboren wurde. Etwa im siebenten Lebensjahre des Kleinen siedelte die Familie nach Villach in Kärnten über. Der Arzt Wilhelm Bombast war ein Mann von großer Gelehrsamkeit und vermochte daher sein Söhnlein in Astrologie, Alchemie (Goldmacherkunst, der öden Vorläuferin unserer jetzigen hochwichtigen Chemie) und Heilkunde selbst zu unterrichten, womit schon sehr frühzeitig begonnen wurde. In anderen Wissenschaften genoß der junge Mensch den Unterricht ebenfalls tüchtiger Männer, z. B. des Bischofs Eberhard von Lavant im Kloster St. Andrä, des Paters Matthäus v. Scheidt zu Seckau. So konnte er schon im 16. Lebensjahre die Universität Basel beziehen.

Unbesiegbarer Wissensdrang trieb ihn dann zu dem berühmten Abt von Sponheim, Johannes Tritemius, um die Alchemie zu studiren, dann in das chemische Laboratorium der Handelsherren Fugger zu Schwatz in Tirol und schließlich als fahrender Scholast hinaus in die weite Welt.

Nach zehn Jahren eines unstäten Wanderlebens, doch kaum dreißig Jahre alt, kehrte er nach Deutschland zurück. Erfüllt von einem außerordentlichen Selbstbewußtsein und fußend auf die Erfahrungen seines vielbewegten Lebens, trat er nun in der vorhin erwähnten Weise auf, d. h. er stellte sich allem bisher Ueblichen und Althergebrachten in der ärztlichen Praxis keck und herausfordernd entgegen und errang mit seinen Neuerungen, neuen Heilmitteln und Heilmethoden ganz ungewöhnliche Erfolge. Sein Ruhm verbreitete sich bis in die entferntesten Gegenden, von weit und breit strömten Leidende aller Art, sowie wißbegierige Schüler in großer Anzahl ihm zu. Die hervorragendsten Personen, Fürsten u. s. w. vertrauten sich seiner Behandlung an und wurden nach äußerst glücklichen Kuren entlassen.

Im Jahre 1526, also etwa 34 Jahre alt, wurde er von dem hohen Rathe zu Basel als Professor der Naturgeschichte, Chirurgie und Medicin an die dortige Universität, damals eine der angesehensten hohen Schulen, berufen. Welch' Verwundern aber, welch' ungeheures Aufsehen erregte sein erstes Auftreten in dieser Stellung. Von dem Katheder herab, von dem noch niemals ein anderes als lateinisches Wort gehört worden, kündigte er zunächst an, daß er alle seine Vorträge über Medicin nur in deutscher Sprache halten werde. „Nun ist hier mein Fürnehmen zu erklären, was ein Arzt sein soll, und das auf Teutsch, damit es in die Gemein gebracht werde."

Das waren seine ersten Worte vom Lehrstuhl herab — und mit dieser für die damalige Zeit wahrhaft ungeheueren Neuerung noch nicht zufrieden, verbrannte er vor den Augen seiner Zuhörer im Lehrsaal feierlichst die bis dahin als unumstößliche Wahrheitsquellen allgemein betrachteten Bücher des Galen und des Avicenna, versichernd: „In meinen Schuhrinken steckt mehr Gelehrsamkeit, als in Galen und Avicenna mitsammen, alle hohen Schulen haben nicht so viel erfahren, als mein Bart und mein Jauchhar im Genick, und ich, ich bin gelehrter, denn alle Scribenten." „In St. Johannis Feuer", sagte er dann den, ob dieses kühnen Beginnens erschauernden Hörern, „habe er die Summe aller Bücher geworfen, auf daß alles Unglück, welches sie bisher der Menschheit gebracht, in Rauch aufginge."

Es war jene wunderliche Zeit der stürmischen Gährungs- und Klärungsvorgänge auf allen Gebieten des Wissens, des Denkens und Glaubens. Sechs Jahre früher hatte Luther die päpstliche Bulle verbrannt, und von mindestens ähnlicher reformatorischer Bedeutung als das dieses heldenmüthigen Vorkämpfers auf dem kirchlichen Gebiete, sollte auch das des Paracelsus auf dem der Medicin und Naturwissenschaft werden. Doch verfolgen wir zunächst sein Leben weiter.

Wie er nun aber ungemeinen Ruhm erlangte, wie begeisterte Schüler aus aller Herren Länder ihm zuströmten und wie auch zuzugleich sein Ruf als Arzt ein immer bedeutenderer wurde, so erhoben sich auch bald Neid und Haß gegen ihn von allen Seiten.

Nicht blos durch seine glänzenden Erfolge aufgestachelt, sondern auch besonders dadurch erbittert, daß er die allgemein üblichen geheimen Durchstechereien der Aerzte und Apotheker mit Entrüstung an's Licht zog, sowie andere unzählige Schäden und Mißbräuche der bisherigen Praxis offen darlegte, vermehrten sich seine Feinde zur Unzahl und wurden immer begieriger, ihn zu verderben.

Mannigfache Streitigkeiten und Anfeindungen waren die ersten Folgen, und endlich fand sich auch eine Veranlassung, die ihn zwingen mußte, seine Stellung aufzugeben. Ein reicher Domherr, Cornelius von Lichtenfels, den er schnell von einer häßlichen Krankheit geheilt hatte, war so undankbar und gemein, ihn um das Honorar zu prellen,

des Herrn Dr. Stephan sagt in gewundener und unklarer Sprache: Die Verpackung unter Band oder in solcher Art, „daß der Inhalt äußerlich unzweifelhaft als in Exemplaren verbotener Zeitungen bestehend erkennbar ist“, schützt hinfort nicht vor solcher Beschlagnahme. Verstehen wir dies recht, so ist keine Sendung unter Verpackung vor der Beschlagnahme sicher und welche Verzögerungen und Unannehmlichkeiten im Postverkehr dadurch müssen entstehen, liegt auf der Hand. Die Wahrung des Briefgeheimnisses erscheine unter diesen Umständen gefährdet und man darf annehmen, daß die Verfügung des Generalpostmeisters im Reichstage zur Sprache gelangen wird. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses hoffte noch gestern, den Landtagsschluß am 20. d. M. eintreten zu sehen, aber der Rest der Arbeiten im Abgeordneten- und im Herrenhause, wie die unverminderte Redelust der Landboten läßt kaum erwarten, daß der Schluß vor dem 23. d. M. erfolgen könne. — Wie wir hören, sind heute bereits die beiden ausgewiesenen socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten hier eingetroffen, ohne von der Polizei behelligt worden zu sein. — Es unterliegt jetzt wohl kaum einem Zweifel mehr, daß, wenn der Reichstag die erhöhte Besteuerung des Tabaks nach dem Gewichte bewilligen sollte, auch eine Nachversteuerung der bei dem Inkrafttreten des Gesetzes in Deutschland vorhandenen Mengen von Tabak eintreten wird. Bekanntlich sind schon lange die ausgedehntesten Vorbereitungen im Gange, um möglichst große Quantitäten von Rohtabak in das Consumgebiet des Deutschen Reiches zu werfen, ehe die beabsichtigte Zollerhöhung eintritt. Bremer und Hamburger Häuser haben bereits im Binnenlande Lagerräume, die 10- bis 15,000 Centner Tabak enthalten können, gemiethet, in die sie im geeigneten Augenblick die gegenwärtig in den Zollniederlagen befindlichen großen Quantitäten Tabaks noch zu dem bisherigen niedrigeren Steuersatze überführen können. Ebenso haben holländische Kaufleute in Wesel und anderen niederrheinischen Städten ähnliche Vorkehrungen getroffen. Nach mäßiger Schätzung lagern im Augenblicke 580,000 Centner Rohtabak vor den Thoren des deutschen Zollgebiets, um jeden Augenblick in dasselbe hineingeworfen werden zu können und die alten inländischen Lager sind überfüllt. Eine weitere Zufuhr wird ganz gewiß noch bis zum Erlaß des Steuergesetzes eintreten. Das Jagen nach Tabak einerseits und die Escomptirung der hohen Steuer in der Zukunft andererseits hat auch bereits die Wirkung gehabt, daß die Preise für verschiedene Hauptgattungen von Tabak schon jetzt um 20 bis 25 Procent gestiegen sind. Um nun, soweit dies noch möglich zu verhindern, daß bedeutende Quantitäten Rohtabak in nächster Zeit zu dem Zwecke eingeführt werden, der beabsichtigten Zollerhöhung zu entgehen, macht Arthur v. **Studnitz**, der bekannte national-ökonomische Mitarbeiter von Professor Böhmert, folgenden Vorschlag, den er auch den Reichstagsabgeordneten unterbreitet hat: „Die Reichsregierung möge, nach erfolgter Verständigung mit dem Bundesrath und Genehmigung durch den Kaiser, an einem möglichst nahen Zeitpunkt, publiciren, daß dem Reichstage eine Gesetzesvorlage unterbreitet werden solle, in welcher Erhöhung der Gewichtssteuer auf die seit dem Datum dieser Bekanntmachung eingeführten Rohtabake und Tabaksfabrikate vorgeschlagen wird. Herr v. Studnitz vertritt damit offenbar am meisten das fiscalische Interesse, er behauptet aber auch und sucht nachzuweisen, daß die Ausführung seines Vorschlages dem Tabaksgeschäft zu großem Nutzen gereichen werde. — Wie der „Weser Z.“ von hier berichtet wird, sollen sich in der hiesigen Charité nicht weniger als 56 Flecktyphuskranke befinden. Das ist übertrieben: es waren in der ganzen vorigen Woche in sämmtlichen großen Berliner Kranken-Anstalten nur 43 Fälle von Flecktyphus in Behandlung. Immerhin ist die Sache ernsthaft genug.

△ **Berlin**, 11. Februar. [Die Anträge der Budgetcommission. — Haltung der Fortschrittspartei gegenüber derselben. — Debatten im Abgeordnetenhause.] Der Generalbericht der Budgetcommission hat gestern und heute vergeblich auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gestanden. Es kann dies leicht verhängnißvoll für die in demselben gestellten Anträge werden. Schon jetzt läßt sich kaum vorhersagen, welches Schicksal diese Anträge im Abgeordnetenhause haben werden; — haben doch einzelne derselben von den verschiedensten Parteien aus verschiedenen Gründen lebhafte Gegnerschaft gefunden. Nach der Reichstags-Eröffnung wird, falls sich die Thronrede eingehend mit der Frage der Steuer- und Zollreform beschäftigen sollte, eine Einigung im Abgeordnetenhause noch schwerer sein. Die Fraction der deutschen Fortschrittspartei hat nach mehreren Fractionssitzungen heute früh die Vorberathung des Generalberichts beendet; sie ist die einzige Fraction, die sich aller Gegenanträge enthalten wird. Was die einzelnen Anträge und Gegenanträge anlangt, so sind unter den Resolutionen der Budgetcommission I und II, die auf allgemeine Ersparnisse gerichtet sind (insbesondere durch Vereinfachung des Geschäftsganges und Verminderung der Zahl der Beamten, durch Unterlassung kostbarer Neubauten und alles kostspieligen Luxus bei Bahnhofsgebäuden, Dienstwohnungen u. s. w.) nicht angefochten, nachdem sie in der Commission einstimmig angenommen waren. Für die Resolution III: 1) wodurch die Staatsregierung aufgefordert wird, unter den gegenwärtigen finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnissen von dem Ankauf von Vollbahnen Abstand zu nehmen, werden voraussichtlich außer der Fortschrittspartei auch die Clericalen und ein Theil der Nationalliberalen stimmen, während die Conservativen aller Fractionen und ein kleiner Theil der Nationalliberalen den Antrag von Hammerstein annehmen und damit die Regierung auffordern werden, die Durchführung des Staatsbahnsystems als Ziel der preußischen Eisenbahnpolitik unverrückt im Auge zu behalten, das Gros der Nationalliberalen aber für den ganz unbestimmten Vermittelungsantrag Lasker-Sybel-Lauenstein stimmen wird. Gegen die Resolutionen IV und V, von denen IV im Interesse einer geordneten Finanzverwaltung die Quotisirung der Klassen- und Einkommensteuer eingeführt wissen will, V aber die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs unter den schwachen, von Finanzminister Hobrecht gebilligten sogenannten Cautelen für geboten erachtet und damit die Nr. IV zu einer leeren Phrase macht, richten sich die Anträge der Altconservativen v. Minnigerode und Genossen und der Neuconservativen v. Rauchhaupt und Genossen, die beide im Grunde nichts weiter aussprechen, als die Begeisterung für 200—300 Millionen neuer Steuern, insofern sie eine so große Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs wünschen, daß unter Beseitigung der Matricularbeiträge und des preußischen Deficits Grund- und Gebäudesteuer den Communalverbänden überlassen und Klassen- und Einkommensteuer herabgemindert werden (Rauchhaupt) resp. die Steuerlast der Communen und Communalverbände durch finanzielle Beihilfe erleichtert wird (Minnigerode). Gegen die Nr. V stimmt die Fortschrittspartei, die ein Bedürfniß zu neuen Steuern noch nicht für nachgewiesen und die Hobrecht'schen Cautelen für durchaus ungenügend erachtet. Das Centrum (Antrag Hüne) will die Cautelen *noch* wenigstens *vor* der großen Steuerbewilligung feststellen und die Ueberweisung *eines Theils* der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden mit in die Bedingungen hineinziehen. Was bei Nr. V angenommen werden wird, steht noch nicht fest, da der Commissionsantrag mit einer kleinen Verschlechterung (Antrag Lauenstein-Löwenstein) bisher höchstens den größten Theil der Nationalliberalen und die Freiconservativen für sich zu haben scheint. — In der gestrigen Abendsitzung und heutigen Hauptsitzung nahmen Culturkampfdebatten fast die ganze Zeit in Anspruch: Der von den Clericalen mit großem Pomp hervorgezogene Erlaß der Regierung zu Oppeln wird in den Abgeordnetenkreisen der clericalen Gesinnung des Oppelner Regierungspräsidenten zugeschrieben, indem durch die Aufführung von Sünden „*jüngerer*“ Lehrer ohne Angabe irgend welcher Zahlen der Glaube erweckt wird, daß dies Früchte Falk'scher Seminarienbildung seien, während vermuthlich die „jüngsten“ Lehrer, d. h. die Falk'schen Seminaristen, dabei verhältnißmäßig weit geringer betheiligt sind, als die „jüngeren“ Lehrer, d. h. Seminaristen des Herrn von Mühler.

[Feldmarschall Graf Moltke] hat seit der Ernennung des General-Majors Graf Wartensleben zum Commandanten von Berlin der vordem theilweise von dem letzteren geführten Redaction des von dem großen Generalstabe ausgearbeiteten geschichtlichen Werkes über den letzten Krieg sich wieder ganz gewidmet.

[Prediger Dr. Kalthoff zu Nickern,] der bekanntlich vom Consistorium resp. Oberkirchenrath des Amtes entsetzt worden ist und dagegen beim Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten Recurs eingelegt hat, wird am nächsten Sonnabend, den 15. d. Mts., vor den Schranken desselben stehen.

[Haussuchungen.] Ueber die Haussuchungen, welche am Sonntag bei einer Anzahl Socialdemokraten stattgefunden haben, wird der „Voss. Ztg.“ Folgendes mitgetheilt: Anlaß zu der Maßregel soll eine Zusammenkunft von socialdemokratischen Vertrauensmännern des sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreises in einem Locale der Lothringer Straße gegeben haben. In dieser Versammlung, die lediglich die Unterstützung der hiergebliebenen Familien der Ausgewiesenen zum Zwecke hatte und selbstverständlich streng geheim gehalten wurde, müssen Verräther gewesen sein, denn die Criminalpolizei war von den in der Versammlung gepflogenen Verhandlungen ganz genau unterrichtet. Bei einem Socialdemokraten wurde die ganze, nicht unbedeutende Geldsammlung confiscirt. Einige Personen wurden verhaftet, jedoch bald wieder auf freien Fuß gesetzt.

* [Das Personal der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung] im activen Dienst belief sich Ende 1878 auf 62,100 Köpfe. Davon hatten 47,051 einen eigenen Hausstand. Die Zahl der Ehefrauen bezifferte sich auf 44,298, diejenige der Kinder auf 112,848. Zu den Hausständen gehörten 10,203 Verwandte und 12,574 Dienstboten. Im Ruhestande befinden sich aus dem Bereich der Post- und Telegraphen-Verwaltung 4324 Beamte und Unterbeamte, mit 3148 Ehefrauen, 5800 Kindern, 659 Verwandten und 753 Dienstboten. Die Zahl der Wittwen von Post- und Telegraphen-Beamten 2c. betrug 3489 mit 5630 Kindern, 312 Verwandten und 191 Dienstboten. Hiernach berechnet sich die Gesammtzahl aller Angehörigen 2c. der gedachten Verwaltung auf 266,329 Köpfe.

[Von der Kriegsmarine.] Die Corvette „Prinz Adalbert“, an deren Bord sich der Unterlieutenant z. S. Prinz Heinrich befindet, wird ihre Reise von Valparaiso demnächst nach Panama fortsetzen. Das Reiseziel des Schiffes ist bekanntlich Ostindien. Die Panzercorvette „Hansa“, das erste auf der Werft zu Danzig gebaute Panzerfahrzeug, hat sich auf seiner Reise nach Westindien (zur Zeit befindet sich das Schiff bei St. Thomas) beim Manövriren vortrefflich bewährt und den Beweis geliefert, welch' erhöhte Leistungsfähigkeit unsere Werften von Jahr zu Jahr erlangt haben.

Hadersleben, 9. Februar. [Eine Dankadresse an den Kaiser] wegen Aufhebung der auf Nordschleswig bezüglichen Clausel des § 5 im Prager Friedens-Vertrage ist nach vorhergehender Besprechung einer größeren Anzahl von Beamten und Bürgern (ca. 40) von einem Comite entworfen worden. Diese Adresse soll morgen im Bürgerverein einer öffentlichen Versammlung zur Annahme unterbreitet werden. Ferner wird von der Versammlung eine Deputation aus 7 Personen — drei aus der Stadt und vier vom Lande — gewählt, welche die Adresse dem Kaiser überreichen soll. Die Deputation wird kurz nach der Versammlung ihre Reise nach Berlin antreten. Später soll die Adresse von sämmtlichen Kreiseingesessenen, welche unserem Kaiser dankbar sind für die Beendigung des Provisoriums, unterschrieben und nach Berlin gesandt werden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 11. Febr. [Die Rückreise des Grafen Taaffe nach Innsbruck.] Spät am Abend, oder vielmehr früh in der Nacht, ging den Redactionen die Nachricht zu, daß Graf Taaffe seinen Auftrag, ein „*parlamentarisches*“ Ministerium zu bilden, in die Hände des Kaisers zurückgelegt habe. Das heißt in ehrlichem Deutsch: wie Baron Depretis im October, so scheiterte Graf Taaffe ein Vierteljahr später an dem inneren Widerspruch, in diesem Reichsrathe ohne

---

und von dem Rathe der Stadt Basel, bei dem er klagte, auf die Taxe verwiesen, ließ er sich hinreißen, gegen diese Behörde solche Schmähungen auszustoßen, daß dies die übelsten Folgen für ihn gebracht haben würde. Zum Glück gelang es seinen Freunden, ihn zur schleunigen Flucht zu veranlassen und somit mußte er sein Lehramt schon nach kaum zwei Jahren aufgeben.

Wieder trieb es ihn jetzt unstät und flüchtig fort in ruhelosen Wanderungen, besonders durch Süddeutschland und am Rhein hin und her, unter ungeheurem Zulauf der Leute und mit großen Erfolgen, bis er im Jahre 1541 seinen Tod fand. Ueber die Art und Weise desselben, sowie den Ort ist man lange nicht zur Wahrheit gelangt; aus den Aufzeichnungen eines Schriftstellers des 17. Jahrhunderts, Namens Heßling, hat man Folgendes als sicher erfahren: „Paracelsus war — von wem, wird nicht gesagt — in Salzburg zu einem Gastgebot geladen. Dort war man lustig und guter Dinge, aber hinterrücks wurde der große Mann durch bezahlte Meuchelmörder von einer Anhöhe herabgeschleudert, wodurch er einen tödtlichen Bruch seines Schädels erlitt.“

Gehen wir nun auf Paracelsus Bedeutung für die Wissenschaft näher ein. Während bis zum Antritt seiner Professur in Basel noch kein einziges Buch von ihm gedruckt erschienen war, hat er später, trotz seiner herumziehenden und ruhelosen Lebensart, einer großen Anzahl von Schülern, von denen ihn stets zahlreiche begleiteten, in die Feder gesprochen. Als einige der hauptsächlichsten und bekanntesten führen wir an: „Große Wunderarznei“, „Von natürlichen Dingen“, „Von Kräutern“, „Von Metallen“, „Von Mineralien“, „Von edlen Gesteinen“, „De tinctura physicorum“, „Archidosia“, „Paramirum“ u. s. w. Trotz der verworrenen Schreibart, die in denselben herrscht, trotz widerstreitender Ansichten, der tiefsten Verachtung aller übrigen Autoritäten und der dünkelhaftesten Selbstüberschätzung, trotz einer großen Anzahl von ganz barbarischen Wörtern und Ausdrücken in denselben, hinsichtlich derer es sehr zweifelhaft ist, ob er selbst einen bestimmten Begriff damit verband und obwohl ihm vorgeworfen worden, er sei stets betrunken gewesen, wenn er Lust bekommen, seinen Schülern zu dictiren — trotz alledem finden sich in seinen Schriften so viel neue, später als richtig befundene Wahrnehmungen, so viele Ideen, welche später die geistvollsten Männer angenommen und zu unterstützen gesucht haben, daß man es bedauern muß, wie so viel Talent durch Rohheit und Sinnlichkeit geschmälert und irre geleitet wurde. (Dr. H. Kopps Geschichte der Chemie.)

Aber dennoch erscheinen seine Beobachtungen und Kenntnisse für die damalige Zeit wahrhaft staunenswerth. Durch seinen Aufenthalt in Gegenden, in denen das Berg- und Hüttenwesen von großer Bedeutung war, hatte er eine ungemeine Kenntniß der Metalle sich angeeignet. Daher vermochte er unter Anderen zuerst eine genaue Beschreibung des Zinks und seiner Eigenschaften zu geben, die Amalgamation des Kupfers leicht bereiten zu lehren u. s. w.; dann wies er den Unterschied zwischen dem Alaun und Vitriol nach, welche bis dahin die meisten Chemiker als wesentlich nicht verschieden betrachtet hatten.

Ein ungleich größeres Verdienst liegt aber noch darin, daß er dies chemische Wissen nun auch in praktischer Weise in der Heilkunde benutzte. Wir beleuchten dasselbe wieder mit Dr. Kopp's Worten: „Unbestritten bleibt ihm in dieser Hinsicht das Verdienst, zuerst für die allgemeinere Einführung von chemischen Präparaten in die Arzneimittellehre kräftig gewirkt zu haben. Während bei den früheren Aerzten nur sehr wenige solcher Substanzen, deren Darstellung stets eine einfache war, als Arzneimittel in Anwendung gekommen waren, und auch Basilius Valentinus, der mit mehr Sicherheit neue Mittel anzuwenden suchte, sich hauptsächlich auf Präparate eines Stoffs des Antimons beschränkt hatte, untersuchte Paracelsus die meisten der ihm bekannten chemischen Producte in Hinsicht auf ihre medicinische Wirksamkeit. Er äußert einmal geradezu, der wahre Gebrauch der Chemie sei nicht Gold zu machen, sondern Arzeneien darzustellen. In dieser Beziehung sind seine Verdienste nicht genug zu würdigen, und viele noch jetzt geschätzte Arzneimittel fanden bei ihm die erste oder doch sehr verallgemeinerte Anwendung. Der innerliche Gebrauch des Quecksilbers in mancherlei Gestalt, mehrerer Bleipräparate, spießglanzhaltiger Arzneien, der Schwefelmilch, des Kupfervitriols, des Eisensafrans und anderer Eisenpräparate wurden von ihm gelehrt, während die meisten dieser Stoffe von allen früheren Aerzten als Heilmittel absolut verworfen worden waren. Ja, seinem Grundsatz gemäß, daß selbst die gefährlichsten Gifte unter gewissen Umständen als Arznei wirken können, wandte er sogar das Vitriolöl und den Arsenik, den letzteren jedoch nur äußerlich, als Heilmittel an. An die Bemühungen der neuesten Zeit erinnernd, sind seine Bemühungen, aus den Pflanzen, welche medicinische Wirksamkeit besitzen, den eigentlich wirksamen Bestandtheil, die Quintessenz, wie er ihn nannte, auszuziehen, und diesen statt der ganzen Pflanze oder ihres ganzeu Saftes zur Darstellung der Arzneien und zur Heilung anzuwenden. Dieses Bestreben führte ihn zu der Bereitung der vielfachen Tincturen, Essenzen und Extracte, welche er in die Heilkunde einführte, und die er an die Stelle der bisher gebrauchten Deoten und Säfte, deren ganze Zubereitung meist in Versüßung mit Zucker bestand, zu setzen suchte. Daß er, welcher gegen die zu seiner Zeit üblichen Arzneien im Allgemeinen auf das Heftigste ankämpfte, auch mehrere verwarf, welche es nicht verdienten, und viele in Gebrauch zu bringen suchte, welche die alten in Nichts übertrafen, wohl aber ihnen oft nachstanden, vermindert zwar sein Verdienst um die Einführung guter Arzneien, hebt es aber nicht auf. Was wir ihm hauptsächlich verdanken, ist, daß durch seine Bemühungen einerseits die Aerzte veranlaßt wurden, sich mit der Bereitung chemischer Arzneien und dadurch mit der Chemie selbst mehr bekannt zu machen, daß anderseits auch die Apotheker mit chemischen Operationen mehr vertraut wurden, wie denn von Paralcelsus' Zeiten an eigentlich erst der Anfang der Pharmacie (Apothekerkunst) in dem heutigen Sinne des Wortes herzuleiten ist. Neben dem Nutzen für die Medicin hat also die Anwendung chemischer Präparate als Heilmittel auch auf die Chemie sehr befördernd eingewirkt, indem sie die Anzahl der an dieser Wissenschaft Antheilnehmenden bedeutend vermehrte.

Es war aber nicht allein in der eben besprochenen Beziehung, daß Paracelsus die Chemie als eine der vier Hauptsäulen der Medicin anpries (die drei anderen waren Philosophie, d. i. Kabbala und Magie, Astronomie, d. i. Sterndeuterei und Tugend überhaupt), daß er seine theoretischen Ansichten über Chemie, in Verbindung mit der Thätigkeit des menschlichen Organismus, der Entstehung von Krankheiten und ihrer Heilung zu bringen suchte.“

Es würde uns zu weit führen, wollten wir auch noch auf Paracelsus' Ansichten über die Alchemie, auf seine Lehre von den Elementen des menschlichen Körpers, vom Tartarus u. s. w. näher eingehen. In allen diesen Aufstellungen finden wir, neben vielem Wunderlichen, Dunklen, ja Widersprechenden, doch ebenso zahlreiche gediegene Goldkörner.

„Viel geschmäht und viel geliebt, vom großen Haufen förmlich vergöttert, von den Gelehrten seiner Zeit zum größten Theile verachtet, verfolgt und nach dem Tode noch verläumdet, war es ja ganz natürlich, daß sein Bild der Nachwelt ein durchaus unklares sein mußte. Erst jetzt steht er im rechten Lichte vor uns, als ein Vorkämpfer und Märtyrer für Aufklärung, Wahrheit und Wissenschaft. Ihm verdankt die Chemie hauptsächlich, daß er sie aus den Händen der Alchimisten (Goldmacher) in die der Aerzte brachte, daß er ihre Nothwendigkeit für die Mediciner darthat und die Apotheker zu näherer Bekanntschaft mit dieser Wissenschaft zwang. Gelang es ihm auch nur sehr unvollkommen, die Erscheinungen im menschlichen Körper mit chemischen zu vergleichen und sie durch diese zu erklären, so zeigte er doch einen Weg, auf welchem ihm die scharfsinnigsten Männer eine lange Reihe von Jahren hindurch nachfolgten, und wenn es auch diesen ebenso wenig glückte, die Lebensprocesse vollständig auf chemische zu reduciren, so trug die Chemie doch reichen Gewinn von ihren Bemühungen.“

In immer lichteren Umrissen tritt, nachdem sein ganzer Lebenslauf vor uns liegt, die Erscheinung des großen Mannes vor unser inneres Auge. Das Alles, was ihn seinen Zeitgenossen und ebenso der Nachwelt verdunkelte, besonders sein großprahlerisches Wesen, sein charlatanartiges Auftreten — das Alles verschwindet und fällt als Schlacken von seinem strahlenden Bilde herab, sobald wir einerseits bedenken, daß dergleichen ja so ganz in der damaligen Zeit und ihren Verhältnissen begründet lag, und wenn wir andererseits auf seine dennoch so großartigen Verdienste blicken, mit denen er seiner Zeit um ein Ungeheures vorausgeeilt war. Er hat es unternommen, als kecker Neuerer eine vollständige Umwälzung, eine wahrhaft großartige Revolution auf dem Felde der Medicin, Pharmacie und Chemie mindestens anzubahnen, und, wie ja die meisten Reformatoren, so hat auch er sein Beginnen mit dem Tode besiegeln müssen.

Noch mein Großvater hat als Apothekerlehrling einer Zubereitung des Theriaks unter Posaunenschall und Paukenwirbel beigewohnt. Seitdem, also in etwa drei Menschenaltern, ist in dem Reiche der Naturwissenschaft und ihrer Töchter, der Medicin und Pharmacie, eine unendliche Menge von Wust und Mißbräuchen hinabgesunken in den Orkus der Vergessenheit viel, unendlich viel von Finsterniß, Humbug und Unfug aller Art gerade auf diesen Gebieten muß noch sehr erhellt, umgestoßen und bekämpft werden, um die Worte jenes alten Erzrevolutionärs der Wissenschaft wahr zu machen: „Ehe die Welt untergeht, müssen noch viele Künste, die man sonst der Wirkung des Teufels zuschrieb, offenbar werden, und alsdann wird man einsehen, daß die meisten dieser Wirkungen von natürlichen Kräften abhängen; auch die Handwerksleute und der gemeine Pöbel sollen meine Theorie verstehen.“

[Großes Grubenunglück.] Aus Teplitz, 10. Februar, wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Ossegg ist dort der Tiefbauschacht der Döllinger Braunkohlengewerke durch plötzlichen Einbruch von Grubenwasser inundirt worden, wobei leider 26 Bergleute ihren Tod fanden.

dessen offene Vergewaltigung eine Majorität zu bilden, die er vorkommenden Falls dem Grafen Andrassy für dessen Orientpolitik zur Verfügung stellen und mit der er auch sonst regelrecht constitutionell regieren könne. Das heißt eben, nicht das Ei des Columbus, sondern die Quadratur des Zirkels suchen. Aus den Polen, der Partei Hohenwart's und der „Grafenbank" der Großgrundbesitzer eine Mehrheit von 40 Stimmen bilden, wie bei der Zurückweisung aller Tadelsresolutionen zum Berliner Vertrage, so oft der dirigirende Minister es verlangt, das ist für diesen gewiß recht bequem: aber eine absolut unhaltbare Position für ein Cabinet, das im Uebrigen mit der Verfassungspartei, d. h. mit den Großgrundbesitzern und der Linken, regieren muß. Denn so oft die bosnische Frage, d. h. die Rücksicht auf den Hof und Andrassy, nicht dazwischen tritt, commandirt diese Verfassungspartei immer noch als festgeschlossene Phalanx mit starker Zweidrittel-Majorität: 160 Stimmen gegen 70 am 7. November bei der Adresse; 181 Stimmen gegen 90 bei der Verwerfung der ministeriellen Ansicht, der Reichsrath sei incompetent, ein Verdict über den Berliner Vertrag abzugeben, am 27. Januar. Es ist daher auch naiv, wenn die Officiösen, statt des offenkundigen Grundes, der nur in dieser Einen Frage ein Loch in die Verfassungspartei gerissen, ewig Gott weiß was Alles für kindische Motive zur Erklärung der angeblichen Zerbröckelung vorsuchen. Man verständige sich in der Occupationsfrage mit der Verfassungspartei und ein Ministerium Taaffe, wie ein Ministerium Depretis wird sich sofort an der Spitze einer Zweidrittel-Majorität im Hause sehen! Bis dahin werden Alle Fiasco machen, die in die Fußtapfen jener beiden Staatsmänner treten. An eine Wendung zum Besseren gerade in dieser Richtung ist jedoch kaum zu denken, es sei denn, daß Tisza, der heute hier eingetroffen, sie durch seine Allarm-Nachrichten von der drohenden Debandade der liberalen Partei im ungarischen Reichstage bewirkt. Noch scheint Andrassy fest entschlossen, Bosnien auch in legislatorischer Hinsicht jeder Ingerenz der Parlamente zu entziehen: Baron Hoffmann will sogar demissioniren, weil er sich des ihm angebotenen Danaergeschenkes, Neuösterreich ganz in die Verwaltung des Reichs-Finanzministeriums zu nehmen, nicht zu erwehren vermag. Hier aber sind die Verfassungstreuen darüber einig, alle staatsrechtlichen Dunkelheiten in der Frage der Verwaltung der occupirten Länder zu beseitigen und Anordnungen zu treffen, die den constitutionellen Einfluß des Reichsrathes auf diese Administration und deren Kosten sichern. Uebrigens, zur signatura temporis: Depretis dachte noch ein verfassungstreues Ministerium zu bilden; Taaffe verhandelte nur noch mit Großgrundbesitzern, Herren von der Rechten.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 9. Febr. [Zur Uebersiedelung der Kammern nach Paris. — Zur Amnestie. — Algier. — Victor Hugo.] Die Rückkehr der Kammern nach Paris wird durch die Sprache der radicalen Presse sehr erschwert. Es fehlt ohnedies nicht an Leuten, welche mit großer Besorgniß den Sitz der Landesvertretung wieder nach Paris verlegt sähen, weil sie keineswegs die Möglichkeit ärgerlicher Demonstrationen ausgeschlossen glauben, mögen solche Demonstrationen nun von den Feinden der Republik, namentlich den Bonapartisten, oder von den radicalen Ultras und Communards in Scene gesetzt werden. Die große Masse der Bevölkerung würde sich sicherlich nicht an ihnen betheiligen, würde sie vielmehr aufs Aeußerste mißbilligen, aber um Unheil zu stiften, wäre es an einigen Hundert Lärmschlagern genug. Uebrigens ist das Project der Uebersiedlung seit dem Regierungswechsel noch nicht bestimmt formulirt worden. Zu seiner Ausführung wäre bekanntlich eine abermalige Berufung des Congresses erforderlich, die Regierung wird dazu nicht die Initiative ergreifen. Indeß, dies wäre kein Hinderniß, wenn, wie es in den ersten Tagen nach der Ernennung Grévy's der Fall war, das Ministerium sich geneigt zeigte, dem bestimmt auftretenden Wunsche der Mehrheit nachzugeben. Daß man in den parlamentarischen Kreisen an die baldige Aufstellung des Vorschlages der Uebersiedlung glaubt, geht unter Anderem daraus hervor, daß der Senatspräsident Martel gestern den Luxembourg-Palast besucht hat, um sich davon zu überzeugen, ob derselbe schnell für die Aufnahme des Senats einzurichten wäre. Unter dem Kaiserreiche war dieser Palast der Sitz des Senats, und der Präsident dieser Versammlung hatte dort seine Amtswohnung. Es scheint, daß Martel dem Beispiel Gambetta's zu folgen wünscht und daß er sich im Luxembourg einquartieren möchte, wie sich der Kammerpräsident im Palais Bourbon einquartirt hat. Die Frage ist nun, wohin die Seinepräfectur, die jetzt im Luxembourg untergebracht ist, verlegt werden soll. — Der neue Amnestievorschlag des Cabinets wird am Dinstag der Kammer vorgelegt werden. In der officiellen Welt ist man sehr erbaut von dem gestrigen Empfang des diplomatischen Corps und von der Herzlichkett, die bei der Unterredung Grévy's mit den Vertretern der fremden Mächte obgewaltet haben soll. — Die „France" hält heute an der Behauptung fest, daß F. de Lesseps zum Gouverneur von Algerien ausersehen sei. Albert Grévy werde als Civilcommissär die Colonie verwalten, bis dieselbe reorganisirt sei, nach Beendigung dieser Reform aber werde man Lesseps die Leitung anbieten. — Der Marschall Canrobert hat dem Präsidenten Grévy einen Besuch gemacht. — Victor Hugo läßt in den nächsten Tagen ein Gedicht, von dem Umfang seines letzten, le Pape, erscheinen. Dasselbe führt den Titel la Pitié suprême und ist ohne Zweifel ein Plaidoyer für die Amnestie. Im nächsten Monat soll dann eine größere Gedichtsammlung desselben Poeten, Toute la lyre, herauskommen.

Rußland.

[Die Pest.] Dem Wiener „Tagebl." wird aus St. Petersburg geschrieben:

„Der General-Commissär für die Gouvernements von Astrachan, Saratow und Samara, Graf Loris-Melikoff, hat vom Czaren weitgehende Vollmachten erhalten.

„Er ist berechtigt, der nothleidenden Bevölkerung für das Jahr 1879 alle Steuern zu erlassen; den von der Epidemie heimgesuchten Gemeinden unverzinsliche Darlehen aus Staatsmitteln zu gewähren; jenen zahlreichen Arbeitern, welche durch die nothwendig werdende theilweise Sistirung des Verkehrs auf der Wolga brotlos werden sollten, eine fortlaufende Unterstützung aus Staatsmitteln zu geben; die Cordonslinien, je nach Bedürfniß und Einsicht, zu erweitern oder zu restringiren; Quarantänen an bestimmten Punkten zu errichten oder sie aufzuheben; im Falle der Nothwendigkeit den Belagerungszustand zu verhängen.

„Als Commandant der in den genannten Gouvernements concentrirten Truppen wird Graf Loris-Melikoff alle Rechte besitzen, welche dem Befehlshaber einer auf Kriegsfuß gesetzten Armee zukommen. Der Czar soll beim Abschiede dem Specialcommissär gesagt haben: „Sie werden im Süd-Osten meines Reiches die höchste autoritative Gewalt besitzen; verfügen Sie über dieselbe mit jener Energie und Umsicht, von der Sie schon oft in schwierigen Lagen Proben abgelegt haben."

„In Petersburg wurde am 5. d. in einer Versammlung, an der die ersten medicinischen Autoritäten Rußlands theilnahmen, die Frage der Leichenverbrennung einer eingehenden Erörterung unterzogen. Es erhoben sich sehr competente Stimmen gegen die Durchführung eines Verfahrens, für welches vorläufig alle zweckmäßigen Apparate und Behelfe fehlen; man wies darauf hin, daß, wie angestellte Versuche lehren, bei der höchsten Temperatur im offenen Feuer, also auf Scheiterhaufen, nur eine langsame Verbrennung der Leiche möglich sei und daß, im Falle der Ausbreitung der Epidemie, man weder Zeit, noch Hände genug haben würde, um die Leichname dem Vernichtungsprozesse durch offenes Feuer auszusetzen. Es wurde daher beschlossen, daß die Beerdigung der Pest-Leichen beizubehalten sei, jedoch mit der Modification, daß die Gräber eine Tiefe von drei Arschin (mehr als zwei Meter) haben müssen und daß die Leichen mit Vitriol überschüttet werden sollen.

„Auf Anrathen des Professors Botkin haben alle nach Astrachan abgereisten Aerzte sich mit Respiratoren zu versehen, in welchen die einzuathmende Luft durch mit Carbolsäure getränkte Watte streichen muß."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Februar. [Tagesbericht.]

** [**Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.** Woche vom 2. bis 8. Febr.] Die Temperatur der Luft ist etwas gelinder als in der Vorwoche, das Tagesmittel ist — 0,9 gegen — 2,6 in der Vorwoche. Dagegen ist die Temperatur der Erdkruste um etwas kälter als in der Vorwoche. An der Oberfläche war die Temperatur — 1,86 (gegen — 1,00 in der Vorwoche). — 25 Centim. tief: — 0,79 (gegen — 0,44 in der Vorwoche). — 50 Centim. tief: + 0,83 (gegen + 1,00 in der Vorwoche). — 125 Centm. tief: + 3,10 (gegen + 3,27 in der Vorwoche). — 225 Centim. tief: + 5,99 (gegen + 6,20 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft ist von 1 auf 0 herabgegangen. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge (Regen) waren sehr gering, denn sie erreichten nur eine Höhe von 0,34 Par. Linien (gegen 0,66 in der Vorwoche). — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 47 Eheschließungen (8 mehr als in der Vorwoche). Ferner: 194 Lebendgeborene (9 weniger als in der Vorwoche) und zwar 94 männliche, 100 weibliche. Todtgeboren waren: 10. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 32 uneheliche. Endlich 141 Gestorbene (3 weniger als in der Vorwoche) und zwar 84 männliche, 57 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Todesfälle ist ein ähnliches wie in der Vorwoche, denn in dieser Woche überragt die Zahl der Geburten die der Todesfälle um 53, in der Vorwoche um 59. Obgleich die Gesammtsterblichkeit sich in den letzten 14 Tagen um etwas gemindert hat, ist sie immer noch bedenklich, denn die Sterblichkeitszahl (auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet) ist immer noch 27,16 und wahrscheinlich größer als jede andere in unserem Oder- und Warthegebiet Die Geburtsziffer (auf je 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet) ist 37,36. Das Säuglingsalter hat sich in dieser Woche um etwas weniger als in der Vorwoche an der Gesammt-Sterblichkeit betheiligt, denn es starben 44 Kinder unter 1 Jahr gegen 51 in der Vorwoche. An zymotischen Krankheiten starben 18. Aufgenommen wurden im Allerheiligenhospital: 12 an Febris recurrens Leidende und 1 an Erysipelas Erkrankte. Im Wenzel-Hankeschen Krankenhause 1 Flecktyphus-Kranker und 1 an Febris recurrens Erkrankter. — Umgezogen sind: 2747 Personen, darunter 724 Familien. Angezogen: 698, abgezogen: 636 Personen, mithin bleibt ein Ueberschuß von 62 Personen.

? [**Thalia-Theater.**] Zum Benefiz des beliebten Schauspielers und verdienten Oberregisseurs des Thalia-Theaters, Herrn Feuchter, fand gestern eine Reprise einer der älteren und amüsanteren Possen Salingré's: „Pech-Schulze", statt. Die mit neuen Couplets ausgestattete Posse that ihre Schuldigkeit und lockte ein zahlreiches Publikum heran, welches den Benefizianten mit schmeichelhaftem Beifall überschüttete. Von den übrigen Darstellern zeichnete sich namentlich Herr Betz durch den gelungenen Vortrag eines Couplets aus.

—r. [**Wohlthätigkeits-Concert.**] Der geräumige Springer'sche Concertsaal vereinigte gestern Nachmittags und Abends wieder einmal eine große Anzahl Liebhaber musikalischer und künstlerischer Genüsse, die durch ihr zahlreiches Erscheinen einen nicht unbeträchtlichen Beitrag zur Erhaltung bewährter, wohlthätiger Institutionen beitrug. Wieder war es eine unserer beliebten humoristischen Musikgesellschaften, diesmal die „Brumme I", deren Mitglieder zum Besten der hiesigen Suppen- und Kostkindervereine ein großes Fest- und Künstlerconcert arrangirt hatten. Auch diesmal war es gelungen, eine Anzahl bekannter Künstler und Künstlerinnen zu gewinnen, deren Leistungen, den zahlreichen Besuchern des Concertes schon von vornherein ganz besondere Genüsse versprachen. Die Damen und Herren, welche in so liebenswürdiger Weise bei diesem Wohlthätigkeitsconcert mitwirkten, waren: Frl. Beck, Schwarzenberg, Joh. Fischer, Frau Hofpianistin Bettina Schwemer und Frau J. Fischer, sowie die Herren von der Osten, J. Wolff, Concertmeister Anton Sitt, Felix Niedermayer, Moser, Melzer und Rieger. Die Begleitung der Solo-Piecen hatte Herr Moritz Joachimssohn freundschaftlichst übernommen. Die Springer'sche Capelle leitete mit einigen sehr gut executirten Piecen das Concert ein. Die Leistungen der „Brumme", unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Herrn H. A. Saro, wurden wie immer mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Die Vorträge der oben erwähnten Künstler und Künstlerinnen wurden von dem zahlreichen Publikum mit ungetheiltem Beifall begrüßt, der sich oft erst beruhigte, wenn dem allgemeinen Verlangen nach Wiederholung oder Einlage einer Piece Rechnung getragen war. Ganz besonders wurde unser jüngster Kunstjubilar, Herr Rieger, von dem Auditorium mit lebhaftem Applaus begrüßt. Von den 26 Piecen, aus denen sich das Programm zusammensetzte, können wir hier natürlich nur einige nennen, die ganz besonders ansprachen. Darunter gehört zunächst der von Herrn von der Osten vorgetragene Prolog zur Feier des Tages. Ferner die von Frau Hofpianistin Bettina Schwemer vorgetragene Sonate für Pianoforte und Violine von Nils Gade. Stürmischen Applaus erntete Herr Felix Niedermayer für den Vortrag des von ihm verfaßten Volksliedes mit Prosa in schlesischer Mund: „Schlesien, mein Heimathland." Indem wir hier noch den von Herrn Moser vorgetragenen „Sylventanz" für Harfe, von Godfroy, und drei von Herrn J. Wolff vorgetragene Lieder (von Schubert, Brahms und Schumann) als ganz besonders beifällig aufgenommen erwähnen, schließen wir unseren Bericht mit dem Hinzufügen, daß wir den uns zugewiesenen Raum überschreiten würden, wenn wir all' die Leistungen der bei dem gestrigen Concert Mitwirkenden hier aufzählen sollten.

** [**Musik.**] Nächsten Freitag, den 14. Februar, Abends 7 Uhr, wird der Herr Musikdirector und Oberorganist Fischer im Saale des Johannes-Gymnasiums mit der ersten Gesangsklasse dieser Anstalt die vollständige Musik (von Mendelssohn-Bartholdi) zu Racine's „Athalia" aufführen. Bei dem Schuldiener sind Billets à 50 Pf. zu dieser Musikaufführung zu haben.

** [**Vorlesung.**] Herr Fred. Lucy hält jetzt Vorlesungen in französischer Sprache. Die nächste findet Donnerstag, den 13. Februar, Abends 7 Uhr, in der Universität statt und wird „Le verre d'eau" (Scribe) und „Phèdre" (Racine) zum Gegenstande haben.

** [**Die Innungen der Neuzeit auf der Basis der Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich.** Vortrag des General-Directors Dr. Riedel, gehalten auf dem XV. Schlesischen Gewerbetage zu Breslau im Jahre 1878. Herausgegeben von dem Ausschusse des Schlesischen Central-Gewerbevereins zu Breslau. Breslau, Buchdruckerei Lindner 1879.] Der Ausschuß hat sich wirklich ein Verdienst damit erworben, daß er diesen vortrefflichen Vortrag zur allgemeinsten Verbreitung in besonderem Abdruck hat erscheinen lassen, da er eine Frage behandelt, die gegenwärtig in ganz Deutschland auf der Tagesordnung steht. Eben deshalb sind auch die beigefügten Beilagen höchst erwünscht. Diese Beilagen sind: 1) Ueber Gewerbekammern (aus einem Vortrage des Handelskammer-Syndicus Dr. Eras auf dem XV. Schles. Gewerbetage). 2) Rundschreiben des preußischen Handelsministers, betreffs Hebung des Innungswesens. 3) Musterstatut für Innungen. Statuten der Schuhmacher-Innung zu Osnabrück.

Ferner hat derselbe Ausschuß einen Fragebogen an alle gewerblichen Vereine und Innungen geschickt, auf welchen 10 Fragen verzeichnet sind, deren Beantwortung gewünscht wird. Man bittet, die Beantwortung an den Schles. Central-Gewerbeverein in Breslau zu senden. Diese Fragen lauten u. A.: „1) Ist es zweckmäßig, daß (namentlich in größeren Städten) an Stelle einer einzigen großen Innung mehrere kleinere Innungen desselben Gewerbes gebildet werden? — 2) Empfiehlt es sich, nach der Aufhebung der alten Meisterprüfungen von jedem in die Innung Eintretenden den Nachweis der Zurücklegung bestimmter Lehr- und Gesellenjahre zu fordern? — 3) Zu den wichtigsten Befugnissen der Innungsversammlungen gehört die Einsetzung von Commissionen für die verschiedensten Zwecke. In Bezug auf die Sorge für das Lehrlings- und Gesellenwesen lassen sich solche Commissionen denken: a. für die Prüfung der Lehrcontracte, welche die Innungsmitglieder mit ihren Lehrlingen schließen; b. für die Prüfung und Feststellung der den Lehrlingen von den Meistern zu ertheilenden Zeugnisse resp. Lehrbriefe; c. für Prüfung und Feststellung der den Gesellen von ihren Meistern auszustellenden Zeugnisse; d. für die Vermittelung aller Streitigkeiten zwischen Meistern und Gesellen und Meistern und Lehrlingen. — Erscheint die Errichtung solcher Commissionen zweckmäßig und sind in dieselben auch tüchtige und verständige Gesellen zu wählen? — 4) Empfiehlt sich die Einsetzung besonderer Commissionen zur gütlichen Vermittelung aller Streitigkeiten zwischen den Innungsgenossen, oder sind solche Vermittelungen besser den Innungsvorstehern zu überlassen? — 5) Empfiehlt sich die Wiedereinführung des uralten Instituts der sogenannten Schaumeister, behufs Feststellung der Qualität der Waare und Arbeiten der einzelnen Innungsgenossen? — 6) Was kann zur intellectuellen Fortbildung der Innungsgenossen, resp. zur Erweiterung ihrer Kenntnisse im Gebiete der Fachindustrie geschehen? Empfiehlt es sich insbesondere, daß die Innungen a. Innungs-Bibliotheken und Sammlungen von Muster-Erzeugnissen des Handwerks anschaffen und b. von Zeit zu Zeit Vorträge von Fachtechnikern in ihren Versammlungen halten lassen? c. wie weit sind bei der Benutzung dieser Bibliotheken und Sammlungen, sowie der Anhörung der Vorträge die Gesellen und Lehrlinge zuzuziehen? — 7) Läßt sich das Zusammentreten des Meisters mit seinen Gesellen und Lehrlingen zum gemeinschaftlichen Lesen und Besprechen von Fachschriften praktisch durchführen? — 8) Empfiehlt sich die Austheilung von Innungs-Prämien an besonders tüchtige Gesellen und Lehrlinge? — 9) Ist die Vereinigung der Innungen gleicher oder verwandter Gewerbe zu größeren Fachverbänden empfehlenswerth und in welchem Umfange? — 10) Gehört die Ausübung gewisser staatlicher Functionen, insbesondere die Mitwirkung bei der Scheidung von Groß- und Kleinbetrieb, die Ausübung gewerbrechtlicher und gewerbepolizeilicher Befugnisse, namentlich die Berechtigung zur Bildung gewerblicher Schiedsgerichte und die Schaffung eines Ausgangs- und Angelpunktes für diejenigen gewerblichen Angelegenheiten, die nicht direct in das Gebiet staatlicher Regelung fallen — zu den Aufgaben der Innungen, oder sind zur Erledigung dieser Aufgaben zweckmäßiger sogenannte Gewerbekammern zu errichten? — Und welche Anträge würden in diesen Beziehungen an die gesetzgebenden Factoren zu richten sein?"

[**Jahres-Bericht des Asyl-Vereins für Obdachlose**] für das Jahr 1878. Im Vereinsjahre 1878 ist das Asyl von 6695 Personen besucht worden. Es haben gebadet 1878: 76 Männer, 360 Frauen, 152 Kinder, Summa 588 Personen. Seit dem siebenjährigen Bestehen der Wohlthätigkeits-Anstalt sind aufgenommen: 59,870 Personen. Diese Personen erhielten eine gesunde freundliche Lagerstatt, Abendbrot und Frühstück und mitunter auch ein warmes Bad. Wer sich seine Kleider ausbessern will, dem stehen Flecken und Nähzeug zu Gebote, Kinder die ihre Schulaufgaben machen wollen, erhalten Schreibebücher und Federn unentgeltlich. Der Vorstand stellt es sich zur Aufgabe, mit allen Mitteln zu verhüten, daß kein Mißbrauch eintrete, d. h. daß nur ordentliche, von augenblicklicher Noth bedrängte Personen aufgenommen werden und daß das Asyl nicht als Schlupfwinkel von lüderlichen Personen benutzt wird. In sanitärer Beziehung wird für tägliche Ventilation und Desinfection der Schlafräume Sorge getragen. In gleicher Weise wird jeder Asylist bei der Aufnahme und Entlassung einer gründlichen Desinfection nach den Bestimmungen des königl. Polizeipräsidiums unterzogen. Der Verein hat in dem ersten Jahre seines Bestehens reichliche Mittel zu einer gedeihlichen Existenz empfangen, wurde jedoch in den späteren Jahren durch das Ausbleiben mehrerer ordentlichen Beiträge und sonstiger Subventionen nicht mehr in der früheren Art unterstützt. Der Verein leidet jetzt unter der Ungunst der Zeitverhältnisse, welche andererseits gerade an seine Wirksamkeit erhöhte Anforderungen stellt und seine Einnahmen sind bedeutend zusammengeschmolzen, während seine Ausgaben naturgemäß wachsen. Mit dem Wachsthum der Stadt ist der Zuwachs an Armuth Hand in Hand gegangen und leider nicht proportional. Der Vorstand schließt diesen Bericht in der festen Ueberzeugung, daß seine Bestrebungen segensreich für die Stadt sind und giebt sich der Hoffnung hin, daß diese Erkenntniß immer allgemeiner von der Bürgerschaft getheilt werde. Er stellt deshalb an die Mitbürger die Bitte, sein Vorhaben durch Zuwendung zahlreicher Beiträge zu unterstützen.

B—ch. [**Verbesserter Kirchhofweg.**] Der frühere fast unpassirbare Weg nach dem neuen Laurentiuskirchhofe bei Scheitnig, welcher unweit der Fürstenbrücke von der Fürstenstraße in nördlicher Richtung ablenkt, hat auf Anregung und durch Bemühungen des betreffenden Bezirksvereins eine vollständige Regulirung und Abpflasterung erfahren, so daß er gegenwärtig trotz des nassen Wetters in sehr gutem Zustande sich befindet. Eine entsprechende Anpflanzung von Bäumen soll den schattenlosen Weg in eine angenehme Baumallee umwandeln.

+ [**Besitzveränderungen im Breslauer Landkreise.**] Rusticalgrundstück Nr. 11 zu Tschantsch. Verkäufer: Kaufmann Joseph Freund in Breslau; Käufer: Landwirth Gottlieb Kühnel in Strehlen. — Im Wege der nothwendigen Subhastation wurden Schulden halber nachstehende Grundstücke meistbietend verkauft: die dem Landwirth Johann Joseph Gehle bisher gehörigen Rusticalgrundstücke Nr. 75 und 87 zu Rothsürben. Ersteher: Schreiber August Wolf aus Breslau. — Die dem Oeconom Gottlieb Schwenke und dessen Ehefrau Christiane, geb. Schönbrunn, bisher gehörige Rusticalbesitzung Nr. 62 zu Drachenbrunn. Ersteher: Zolleinnehmer Anton Rother zu Alt-Scheitnig. — Das bisher den Landwirth Franz und Mathilde Thielscher'schen Eheleuten gehörige Rusticalgrundstück Nr. 11 zu Romberg. Ersteher: Kaufmann Wilhelm Bleisch zu Hermannsdorf. — Das bisher dem Hausbesitzer Carl Repke gehörige Hausgrundstück Nr. 212 zu Hendain. Ersteher: Fleischermeister Gottlieb Malitzke zu Breslau.

=ββ= [**Rettung eines Hundes.**] Gestern in der fünften Abendstunde kam eine ihrem Herrn entlaufene schöne dänische Dogge im vollsten Trabe über die Morgenauer Wiesen gelaufen und wollte ihren Weg direct über das Eis der Ohle an der Spitzer'schen Bade-Anstalt nehmen, als sie auf dem morschen Eise einbrach und ungeachtet aller Anstrengung weder vor- noch rückwärts konnte. Es hatten sich inzwischen mehrere Zuschauer eingefunden, welche das Thier bedauerten, von denen aber keiner wagte, demselben Rettung zu bringen. Da entschloß sich der Sohn des Badeanstalts-Besitzers Spitzer zur Rettung. Auf dem Bauche liegend, mit Händen und Füßen sich vorwärts arbeitend, gelang es ihm nach vieler Mühe und Anstrengung, den Hund am Halsbande zu erfassen und so dem sicheren Tode zu entreißen. Doch nun brach der edle Retter selbst ein und mußte zu seiner Rettung die Hilfe Anderer beanspruchen. Der Hund, welcher vor Kälte und Anstrengung matt und starr war, wurde sofort von dem freundlichen Retter in Pflege genommen, wo er sich noch befindet und von seinem Eigenthümer abgeholt werden kann. Das Thier selbst zeigte seinem Retter gegenüber die Dankbarkeit in eigenthümlicher, aber doch erkennbarer Weise.

—ρ. [**Unglücksfall.**] Vorgestern Nachmittag stürzte der Kutscher eines Dominialgespanns in Folge Durchgehens der Pferde auf der Gräbschenerstraße so unglücklich vom Wagen, daß er erhebliche Verletzungen davontrug und in eine hiesige Krankenanstalt aufgenommen werden mußte.

—ρ. [**Selbstmord.**] Ein hiesiger, auf der Sternstraße wohnender junger Mann tödtete sich gestern Mittag gegen 1 Uhr im Scheitniger Parke am sogenannten Schlangenberge dadurch, daß er sich mittelst eines Revolvers einen Schuß in der Gegend des Herzens beibrachte.

+ [**Polizeiliches.**] Gestohlen wurden einem Ofenbaumeister auf der Laurentiusstraße aus verschlossenem Stalle 2 Stück Hühner und 1 Hahn; einer Arbeitersfrau in Brigittenthal 8 Stück Hühner, im Werthe von 12 M.; einem Hausbesitzer auf der Schillerstraße 5 Stück Hühner und 1 Hahn; einem Ein- und Rückkaufshändler am Wäldchen eine silberne Cylinderuhr; einem Schuhmacherlehrling auf der Wallstraße aus verschlossener Bodenkammer ein Oberbett, 2 Kopfkissen mit rothcarrirten Ueberzügen und ein Betttuch; einem Kretschmer auf der Schmiedebrücke 4 Stück weiß- und rothgestreifte Ueberzüge und mehrere mit E. H. gezeichnete Handtücher, und dem Verwalter der sogenannten Klostermühle auf der Klosterstraße eine Menge Werkzeug, darunter eine Handsäge, 1 Handbeil, 4 Stemmeisen, 6 Hartmeisel, 6 Sägepfeilen. — Einer in Breslau anwesenden Provinzialin ist ein braunes Portemonnaie mit 17 Mark Inhalt abhanden gekommen. — Verhaftet wurde der Arbeiter B. wegen eines Kellereinbruchs auf der Bismarckstraße und der Arbeiter K. wegen eines Budeneinbruches auf dem Neumarkt.

=ββ= [**Von der Oder.**] Aus Ratibor wird der Wasserstand 3,70 M. Pegelhöhe gemeldet, und ist das Wasser noch im Wachsen begriffen. Hier ist in verflossener Nacht ein Steigen des Wassers eingetreten, Pegelhöhe 0,40 Meter. — Die Neisse ist stark angeschwollen und dürfte Hochwasser zu erwarten sein, zumal wieder Regenwetter eingetreten ist. — Gestern Nachmittag setzte sich das Eis hierselbst im Mittelwasser in Bewegung und nahm durch die Universitätsbrücke seinen Abzug, setzte sich indeß vor den Mühlenrechen fest, löste sich aber bald selbst und ging über das Wehr in das Unterwasser. Heute steht wieder Eis von den Brücken bis an das Strauchwehr (von letzterem bis zum Schlunge war gestern der Strom frei). Es ist dies das von Oberschlesien hier angelangte Eis. — In Oppeln zeigt der Pegel 3 Meter Wasserhöhe; das Eis ist daselbst fortgegangen.

S. [**Wilde Gänse**] in zwei Zügen wurden gestern, am 11., vom Skutsch'schen Holzplatze vor dem Ohlauer Thore aus beobachtet.

□ **Sprottau,** 11. Febr. [Jagdfest. — Inspicirung. — Innungswesen.] In dem durch Waldesgrün, Jagd-Embleme und Jagd-Trophäen sehr schön decorirten Saale des Gasthofes zum braunen Hirsch wurde vergangenen Sonnabend von Förstern und Jagdliebhabern ein Jagdfest gefeiert. Die Zahl der Theilnehmer betrug 40. — Am Sonntage fand eine General-Versammlung der Meister der Feuerarbeiter: Schmiede, Schlosser, Nagelschmiede 2c. statt. Zweck der Versammlung war die Neubildung der im Jahre 1872 aufgelösten Innung. Auf Grund der alten Statuten und der neuen Gewerbeordnung waren durch Herrn Rathsherrn Wilhelm neue

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Innungs-Statuten ausgearbeitet worden, welche in der heutigen Versammlung einstimmig angenommen wurden. Herr Wilhelm wurde auch zum Commissar der Innung einstimmig gewählt. Hierauf erfolgte die Wahl des Vorstandes. Dieselbe erfolgte durch Stimmzettel. Es wurden gewählt: zum Oberweister Herr Schmiedemeister Meißner, zum Schriftführer Herr Fabrikbesitzer Göllnitz, zum Cassirer Herr Schlossermeister Müller. Zum stellvertretenden Obermeister wurde gewählt Herr Fabrikbesitzer Schwenk, zum stellvertretenden Schriftführer Herr Nagelschmied Gotthardt und zum Stellvertreter des Cassirers Herrn Feilenhauer Baier.

D—l. **Brieg**, 11. Febr. [Schlesischer Sängerbund. — Eisversetzung. — Beschäl-Stationen.] Der Ausschuß des Schlesischen Sängerbundes hat in seiner gestern unter dem Vorsitz des Syndicus Groß abgehaltenen Sitzung beschlossen, auf den 29. Juni cr. hierselbst einen Bundes-Sängertag (Delegirten-Conferenz) anzuberaumen. Näheres wird den 69 Vereinen des Bundes demnächst noch bekannt gegeben werden. — Oberhalb der hiesigen Mühlenwehre hat sich in der Oder eine mächtige Eisversetzung gebildet, deren Beiseiteschaffung hoffentlich bald gelingen wird, da andernfalls eine große Gefahr für unsere Stadt nicht ausgeschlossen erscheint. — Von dem königlichen schlesischen Landgestüt zu Leubus sind während der Deckzeit des Jahres 1879 im hiesigen Kreise in Lossen 3, in Briegischdorf 4 und in Bankau 3 Beschäler stationirt worden.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 12. Februar. [Zur Steuerschraube.] Während der letzten zehn Jahre von 1869 bis 1878 ist die Gemeindesteuerlast der Stadt Beuthen von M. 60,474 auf die enorme Höhe von M. 369,000 gestiegen. Letztere Summe wurde als Einnahme aus den directen Gemeindesteuern im Voranschlage der Rechnung pro 1878 etatirt und giebt die Vergleichung der beiden Summen eine lebhafte Illustration zu den in der Neuzeit so unverhältnißmäßig angewachsenen Communal-Ausgaben an die Hand! Nehmen wir für das Jahr 1869 eine nachweisbare Einwohnerzahl von ca. 15,000, und für das Jahr 1878 eine solche von 20,000 Seelen (das kaiserl. deutsche Gesundheitsamt giebt 22,109 Seelen) an, so würde dies, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, eine Erhöhung der Gemeindeabgabe von 4 auf 18,45 M. betragen. Die rapideste Steigerung ist hierorts in den Jahren 1876 bis 78 vor sich gegangen, von welchen Jahren das erstere noch mit einem Gemeindesteuerbetrage von 164,632 M. registrirt werden kann. Es entspricht dieser rapiden Steigerung auch der zur Erhebung gelangte Procentsatz der Staatssteuer mit 180, resp. 190 und schließlich 300 Procent. Im Jahre 1876 hatte die Stadt Beuthen eine Gesammtausgabe von M. 771,218, sowie eine Separateinnahme aus dem nutzbaren Gemeindevermögen von M. 122,189, und figurirt mit beiden Summen an erster Stelle unter den über 10,000 Einwohnern zählenden Städten Oberschlesiens.

* **Rosenberg O.-S.**, 12. Februar. [Vorschuß-Verein.] Die diesjährige General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins wurde am 9. d. Mts. unter Betheiligung von 55 seiner aus 320 bestehenden Mitgliederzahl abgehalten. Der Leiter derselben, der Vorsitzende Kaufmann Herr Herzfeld, entwarf der Versammlung in kurzen Umrissen das Bild der Geschäftsbewegung im verflossenen Jahre und haben die anwesenden Vereinsmitglieder, in Anbetracht der allgemeinen trüben Zeitverhältnisse, von dem sich herausgestellten Geschäftsergebniß umsomehr mit Befriedigung Kenntniß genommen, als der Reingewinn von M. 4,729 um circa 500 M. gegen das Vorjahr gestiegen ist und außer wichtigen Abschreibungen und Vergrößerung des Reservefonds um 409 M., wiederum die Dividende auf 8 pCt. festgesetzt werden konnte. — Die Summe der Stammantheile betrug am Schlusse des Jahres M. 29,314, die der ausstehenden Vorschüsse M. 92,718. Das Sparkassen-Conto wies ein Passivum von M. 61,145 nach und erreichte der Reservefonds nach Hinzurechnung der neuesten Zutheilung die Höhe von M. 3473. — Der bisherige Vereins-Vorstand sowohl als auch die bisherigen acht Beisitzer, einschließlich des Controleurs, gingen aus der stattgefundenen Zettelwahl sämmtlich als wiedergewählt hervor.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ę **Breslau**, 12. Febr. [Appellationsgericht. Verhandlung gegen den socialistischen Agitator Kühn.] Bei Gelegenheit der Reichstagswahlen im Juli v. J. war der socialistische Agitator Kühn zu Langenbielau auf dem Landraths-Amte zu Neurode erschienen und hatte mit dem dort anwesenden Personal über die Herausgabe von confiscirten Stimmzetteln, auf den Candidaten August Kapell lautend, unterhandelt. Da weder der Landrath selbst, noch ein Stellvertreter desselben, im Bureau anwesend war, so erklärten sich die betreffenden Beamten für nicht ermächtigt, den Wünschen Kühn's gerecht werden zu können. Mit Bezug hierauf äußerte der Angeklagte: „Das ist ja eine schöne Wirthschaft. Das muß in den Reichstag gebracht werden, wie es auf dem Landraths-Amte zu Neurode zugeht." Hierin erblickte der Gerichtshof erster Instanz eine Beleidigung des Neuroder Landraths-Amtes und verurtheilte den K., zumal durch Zeugenaussagen festgestellt wurde, er hätte nicht „schöne", sondern „Schw....-wirthschaft" gesagt, zu sechs Wochen Gefängniß. — Hiergegen legte Kühn Appellation ein, indem er geltend machte, er habe sich des letzteren Ausdruckes nicht bedient und sich außerdem nach Maßgabe der Umstände in einem Zustande hoher Erregung befunden. — In der heutigen Verhandlung dieser Sache vor dem Criminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts wies Herr Ober-Staatsanwalt Greiff darauf hin, daß nach Maßgabe der Zeugenaussagen mit Bestimmtheit der Ausdruck Schw.... wirthschaft gefallen sei und das involvire eine grobe Beleidigung; außerdem seien die vielen Vorstrafen des Appellanten zu berücksichtigen. Aus diesen Gründen erscheine das Strafmaß des Vorderrichters nicht zu hoch gegriffen und gehe sein Antrag auf Bestätigung des erstrichterlichen Erkenntnisses. — Der hohe Gerichtshof entschied sich nach längerer Berathung dahin, daß der Angeklagte nach den Zeugenaussagen sich des schwerbeleidigenden Ausdruckes bedient habe, daß er aber, indem er sein berechtigtes Interesse wahrgenommen, sich in gereizter Stimmung befunden und in dieser die Beleidigung ausgesprochen habe. Mit Rücksicht darauf setzte der Obergerichtshof das Strafmaß auf 3 Wochen Haft herab und bestätigte im Uebrigen das erste Erkenntniß.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 12. Febr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete fest bei höheren Coursen, schwächte sich aber schließlich erheblich ab. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Creditactien gingen von 399,50 auf 397 zurück. Oesterreichische Renten etwas höher. Bahnen fest. Russische Valuta einen Bruchtheil billiger.

Breslau, 12. Februar. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer	15	30	14	80	16	80	16	—	13	80	13	00
Weizen, gelber	14	50	14	10	16	10	15	40	13	50	12	50
Roggen	11	80	11	40	11	00	10	60	10	50	10	00
Gerste	14	30	12	40	12	00	11	60	11	20	10	70
Hafer	12	00	10	80	10	50	10	10	9	80	9	20
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	24	25	23	—	21	50
Winter-Rübsen	23	25	22	50	20	—
Sommer-Rübsen	23	25	21	—	19	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	25	—	23	—	21	—
Hanfsaat	18	—	16	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

Breslau, 12. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine — —. per Februar 110 Mark Br., Februar-März 110 Mark Br., März-April 111 Mark Gd., April-Mai 113 Mark Gd., Mai-Juni 115 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 116,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 160 Mark Br.
Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 105,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juli-August —.
Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 247,50 Mark Br.
Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. Februar 57 Mark Br., Februar-März 57 Mark Br., März-April 57 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br., Mai-Juni 57,50 Mark Br., 57 Mark Gd., September-October 59 Mark Br.
Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) ruhig, gek. — — Liter, pr. Februar 48,20—30 Mark bezahlt und Br., Februar-März 48,20—30 Mark bezahlt und Br., April-Mai 49,50 Mark Gd., Mai-Juni — —, Juni-Juli —, Juli-August — —, August-September 52,50 Mark Br.
Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 13. Februar.
Roggen 110, 00 Mark, Weizen 160, 00, Gerste — —, Hafer 103, 00, Raps 247, 50, Rüböl 57, 00, Spiritus 48, 30.

§ **Breslau**, 12. Februar. [Submission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf Oel und Petroleum.] Die Königliche Direction der genannten Bahn hatte die Lieferung der für das Jahr 1879/80 erforderlichen Beleuchtungs- und Schmiermaterialien öffentlich ausgeschrieben und zwar 1) 210,500 Kilogr. Brennöl, 2) 116,500 Kilogr. Schmieröl für Wagen, 3) 300,000 Kilogr. desgleichen für Locomotiven, 4) 340,000 Kilogr. Petroleum. Es offerirten per 100 Kilogramm, wo nichts anderes bemerkt ist frei Berlin: Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft, ad 1 3 M. über Börsenpreis, ad 2 25 Pf. unter Börsenpreis, ad 3 5 M. über Börsenpreis frei Breslau; Gebr. Junge in Berlin ad 1 2,80 M. über Börsenpreis; C. G. Müller in Berlin ad 1 6,50 M. über Börsenpreis, ad 4 1 M. über Börsenpreis frei Dobrilugk; Grosse u. Hagemann in Stettin ad 1 zu 65,50 M. oder 5,90 M. über Börsenpreis, ad 3 zu 66 M. oder 6,40 M. über Börsenpreis; Johann Carl Hildebrandt, Stettin, ad 3 zu 55 M.; M. Schrödter in Bitterfeld ad 2 6 M. unter, ad 3 1,50 M. über Börsenpreis; v. Gerhard in Köln ad 2 u. 3 zu 48,45 M.; Ernst Baumgart in Berlin ad 3 1,75 M. über Börsenpreis; Hut u. Richter in Berlin ad 2 6 und 9 M. unter, ad 3 3 M. über Börsenpreis; C. W. Becker u. Sohn in Stralsund ad 3 zu 63 M. oder 6 M. über Börsenpreis; Hermann Stern in Berlin ad 2 zu 51 M., ad 3 zu 57 M.; Dr. Berend, Schönefeld bei Leipzig, ad 3 zu 60 M. oder 7 M. über Börsenpreis; Ewald Schmidt in Berlin ad 2 18,50—19,50 M., ad 3 25,50—38 M. (amerikanische Erdöle); Ludwig Pollborn in Berlin ad 2 8 M. unter, ad 3 2 M. über Börsenpreis; Gustav Wolff, Berlin, ad 4 zu 24,50 M. oder 1,50 M. unter Börsenpreis; Eduard Sarre, Berlin, ad 4 zu 23,50 M. oder 1,55 M. unter Börsenpreis; Julius Lewissohn in Berlin ad 4 1,55 M. unter Börsenpreis; Isidor Leipziger, Breslau, ad 4 Qualität II. zu 23,50 M. oder 40 Pf. über Börsenpreis, I. zu 25 M. oder 1,90 M. über Börsenpreis; J. Wolff u. Co., Stargard, ad 4 1,36 M. unter Börsenpreis.

♃ **[Schlesische Bodencredit-Actien-Bank.]** Der Geschäftsbericht pro 1878 beginnt mit der Schilderung der nachtheiligen Folgen des wirthschaftlichen Niederganges auf die Immobiliarverhältnisse. Der Erwerb unkündbarer Hypotheken ist hinter demjenigen der Vorjahre zurückgeblieben. Es hat sogar die Rückzahlung einer Anzahl unkündbarer Capitalien theils im Subhastationsverfahren theils zur Vermeidung der zwangsweisen Annahme im Wege der nothwendigen Subhastation acceptirt werden müssen. Die Summe der letzteren beträgt im Vorjahre 1,317,927 M. Neu beantragt wurden insgesammt: 4,966,100 M., nur bewilligt 1,923,250 M. Dieser bewilligten Summe gegenüber steht ein statutarischer Maximal-Beleihungswerth von M. 2,637,083 und ein durch öffentliche Beamte, städtische oder provinzielle Feuersocietäten festgestellter Werth von M. 4,453,450. Unter Hinzurechnung der früheren Jahresergebnisse besitzt die Bank an unkündbaren Hypotheken: M. 40,496,386,20 (Nominal), die sich auf 682 städtische und 186 ländliche Grundstücke vertheilen, wovon auf die Provinz Schlesien 40,24 pCt. entfallen. Freihändig verkauft wurden 46 Grundstücke, die insgesammt mit M. 3,690,100 beliehen waren, für einen Gesammtpreis von M. 7,274,677. Im Wege der nothwendigen Subhastation fand bei 24 Grundstücken, darunter 2 ländlichen, Besitzwechsel statt. Die Meistgebote dieser unter Hinzurechnung der im Jahre 1877 bereits eingeleiteten, im verflossenen Geschäftsjahre aber erst erledigten subhastirten Grundstücke ergaben eine Gesammtsumme von M. 2,397,105, gegenüber einer darlehnsweisen Belastung von M 1,760,900. Die subhastirten Grundstücke sind zumeist von nachstehenden Gläubigern erworben worden. Das einzige der Bank eigenthümlich gehörige Grundstück ist das zum Dienstbetriebe erforderliche Haus. Der Minderertrag desselben von 2210 M. ist die Folge eines Miethsausfalles (durch Vacanz) und zeitgemäßer nothwendiger Miethsreductionen. — Der Verkauf der 5procentigen Pfandbriefe hat den Betrag von M. 3,503,600 erreicht, in letzterer Zeit war derselbe so rege, daß die Bank gegenwärtig über Bestände nicht verfügt. Diese Thatsache ist um so erfreulicher, als die gesetzliche Sicherung des Specialpfandrechts der Pfandbriefsinhaber zur Zeit noch nicht erfolgt ist. Die Rechtfertigung dieser Verzögerung liegt darin, daß das Gesetz zunächst nur für Preußen in Aussicht genommen war, nunmehr aber eine allgemeine gleichmäßige Gestaltung im Wege der Reichsgesetzgebung angestrebt wird, für welche neue Vorarbeiten erforderlich wurden. Von den 4½procentigen Pfandbriefen sind in Folge Rückzahlung entsprechender Hypothekencapitalien sowie der fortgeschrittenen Amortisation M. 523,650 im Vorjahre aus dem Verkehr gezogen worden. Den größten Antheil am Gewinne weist der erzielte Ueberschuß der Hypotheken- gegen die Pfandbriefszinsen, sowie des Verwaltungsgebühren-Contos gegen die Verwaltungsausgaben nach. Die letzteren übersteigen diejenigen des Vorjahres nur um 645 M. — Das Gewinn- und Verlust-Conto weist ein Debet von 2,612,630 M., ein Credit von 2,612,630 M. auf. Der Nettogewinn beträgt 629,889 M. Hiervon entfallen für den Reservefonds 62,989 M., für Tantièmen 39,734 M. An die Actionäre werden vertheilt 300,000 M. als 4procentige Dividende und 225,000 M. als 3procentige Superdividende. Auf neue Rechnung werden vorgetragen 2165 M.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. Febr. Die feierliche Eröffnung des Reichstags fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Der Kaiser wurde auf der Fahrt zum königlichen Schlosse von der zahlreich versammelten Menge enthusiastisch begrüßt. Die Tribünen des Weißen Saales waren überfüllt; in der Diplomatenloge befanden sich der russische und der türkische Botschafter, der schwedische, der spanische und der chinesische Gesandte und viele Botschafts- und Gesandtschafts-Mitglieder. Im Saale war eine große Zahl Abgeordneter, Generäle und hoher Staatsbeamter anwesend. An der Spitze des Bundesraths trat Bismarck kurz nach 2¼ Uhr in den Saal und nahm mit dem Bundesrath links vom Throne Aufstellung. Darauf trat der Kaiser ein, welchem die Obersten und Oberhofchargen voranschritten. Der Kaiser trug die Uniform des zweiten Garde-Landwehr-Regiments, ihm folgten der Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Georg. Bei dem Eintritt des Kaisers brachte der Reichstagspräsident v. Forckenbeck das Hoch auf den Kaiser aus, worein die Versammlung mit stürmischem Enthusiasmus dreimal einstimmte. Der Kaiser verneigte sich nach allen Seiten, stieg die Stufen des Thrones hinan, bedeckte das Haupt mit dem Helm und verlas mit lauter Stimme die Thronrede. Nach Schluß derselben brachte der baierische Gesandte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, worauf Bismarck die Session für eröffnet erklärte.

Berlin, 12. Febr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Lesung ohne Debatte die Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die hannoversche Creditanstalt und betreffend die Wegegesetzgebung in Schleswig-Holstein. Hierauf folgt der Generalbericht der Budgetcommission. Rickert referirt Namens der Commission, rechtfertigt dieselbe gegen den Vorwurf des langsamen Arbeitens und befürwortet die von der Commission beantragten Resolutionen. Nach längerer Discussion werden die Resolutionen 1 und 2, betreffend die Aufforderung an die Regierung zu erhöhter Sparsamkeit, mit großer Majorität angenommen.

Es folgt eine Resolution gegen den Ankauf von Vollbahnen durch den Staat, für die Begünstigung der Secundär-Bahnen und für Vorlegung einer Uebersicht im nächsten Landtag über die Unterstützung solcher Unternehmungen durch den Staat. Rickert befürwortet die Resolutionen, Nasse ist gegen dieselben und für das Staatsbahnsystem. Richter spricht für die Anträge der Budgetcommision und fordert den Handelsminister auf, sich über die Frage, ob Staats- oder Privatbahnsystem, zu äußern. Der Minister erklärt, er wolle mit seinen Ansichten nicht zurückhalten und werde sich Morgen äußern. Hierauf wird die Berathung bis Morgen 10 Uhr vertagt.

Berlin, 12. Febr. Die „Provinzial-Correspondenz" sagt anläßlich der Breslauer Wahl: Der Streit über die Wahltaktik der einzelnen Parteien ist von untergeordneter Bedeutung gegenüber der Wahrnehmung, daß die Verbreitung und Organisation, welche die Socialdemokratie bereits gewonnen, stark und tiefgehend genug war, um zunächst auch ohne die Mittel äußerer Agitation, welche ihr durch das Socialistengesetz entzogen sind, noch ihre Wirksamkeit zu bewähren. Diese Wahrnehmung und Erfahrung ist in hohem Maße lehrreich, aber nicht etwa in dem Sinne, daß die Waffen des Socialistengesetzes sich überhaupt als unwirksam erweisen, sondern nur zur Bestätigung der Ueberzeugung, daß es die höchste Zeit war, mit den schärferen Waffen des Gesetzes der weiteren Verbreitung der Socialdemokratie entgegenzutreten, und daß es voraussichtlich längere Zeit bedürfen wird, um die bereits tief eingedrungenen Verirrungen zu überwinden.

München, 12. Febr. Der Reichsrath genehmigte einstimmig den 28-Millionencredit. Bei Berathung des Antrags wegen Verminderung der Militärlast erklärte Pfretzschner, die Regierung strebe selbstverständlich Ersparungen an, doch seien hierbei der baierischen Landesvertretung die Grundlagen einer richtigen Beurtheilung nicht gegeben. General Fries und der Kriegsminister sind ebenfalls gegen den Antrag. Der Antrag wird schließlich mit 23 gegen 20 Stimmen angenommen.

Paris, 12. Febr. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung von 19 General-Procuratoren, desgleichen die Ernennung nachstehender Corps-Commandanten: General Clinchant (Chalons), Wolff (Besançon), Cambriels (Clermont), Ferrand Lefebvre (Lille), Carteret (Amiens), Cornat (Lemans), Doutrelaine (Orleans), Galiffet (Tours), Osmond (Rennes), Schmitz (Limoges), Farre (Lyon). Die Generale Herzog Aumale, Celigny und Douay sind zu Inspectoren ernannt. Montaudon, Bataille, Dubarail und Bourbaki sind zur Disposition gestellt. Lartigue tritt zur Reserve über. Der Municipalrath von Paris bewilligte 100,000 Francs zur Unterstützung der begnadigten Commune-Aufständischen. (Wiederholt.)

Petersburg, 12. Febr. Ein Telegramm von Loris Melikoff zeigt an, daß die nöthigen Maßregeln getroffen wurden, um große Kalkvorräthe zur Desinfection und Verbrennung zusammen zu bringen. Amtlich wird constatirt, daß in Wetlianka die Beerdigung aller der Pest Erlegenen vorschriftsmäßig stattgefunden hat. (Wiederholt.)

Rio de Janeiro, 11. Febr. Der Deputirte Alfonso Celso ist an Stelle von Silveira Martinos zum Finanzminister ernannt worden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 12. Febr. Reichstag. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 3½ Uhr und beruft provisorische Schriftführer. Eingegangen sind der gemeinsame Etat, Vorlagen über die Anleihe für Zwecke der Post und Telegraphie, Militär- und Marine-Verwaltung, Münzreform, über die Erwerbung eines Grundstückes für das Reichsgesundheitsamt, das Nahrungsmittelgesetz, die Gebührenordnung für Rechtsanwälte, der österreichische Handelsvertrag und der Weltpostvertrag nebst neueren Uebereinkommen. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 200 Mitgliedern, danach ist das Haus beschlußfähig. Morgen 4 Uhr Präsidentenwahl.

Wien, 12. Febr. Die „Presse" vernimmt, daß gegenwärtig Verhandlungen der Ministerien des Aeußern, des Innern, des Handels und der Finanzen im Zuge seien, um gegen alle Provenienzen aus der Türkei und Bulgarien dieselben Maßregeln wie gegen Rußland einzuführen. Die Publication des Einfuhrverbots, sowie die Bedingungen für den Uebertritt Reisender aus dessen Gebieten ist bevorstehend. Nicht nur die Absperrung der Donau gegen die Sulinamündung, auch die Beschränkungen der Donauschifffahrt seien beabsichtigt.

Kopenhagen, 12. Febr. Der Justizminister brachte Maßregeln gegen die Einschleppung der Pest ein. Die Linke beantragte in geheimer Sitzung, von der Regierung Aufklärungen zu verlangen über den Artikel 5 des Prager Friedens, über die diesbezüglichen Verhandlungen und über die Beziehungen Dänemarks zu den auswärtigen Mächten. Die Rechte beantragte, die Regierung aufzufordern, in öffentlicher oder privater Sitzung Aufklärung über die von der Linken beantragten drei Punkte zu geben.

Madrid, 12. Febr. Das Journal „Patria" veröffentlicht einen Brief aus Tanger vom 4. Februar: Der Gouverneur von Fez flüchtete vor einem Volksaufstand in die Freistätte der Edrismoschee. Der Sultan von Marokko wurde vom Schlag getroffen. Daselbst herrscht vollständige Anarchie.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 12. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	12.		11.		Cours vom	12.		11.	
Oesterr. Credit-Actien	396	—	395	—	Wien kurz	173	65	173	60
Oesterr. Staatsbahn	427	—	425	50	Wien 2 Monate	172	50	172	40
Lombarden	118	—	115	—	Warschau 8 Tage	195	05	195	30
Schles. Bankverein	86	50	86	20	Oesterr. Noten	173	80	173	75
Bresl. Discontobank	65	90	66	—	Russ. Noten	195	35	195	60
Bresl. Wechslerbank	71	50	71	50	4½ % preuß. Anleihe	105	—	105	—
Laurahütte	66	10	66	10	3½ % Staatsschuld	91	75	91	60
Donnersmarckhütte	24	10	23	90	1860er Loose	109	90	109	60
Oberschl. Eisenb.-Bed.	29	50	29	50	77er Russen	84	—	83	90

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

	12.		11.			12.		11.	
Posener Pfandbriefe	95	50	95	50	R.-O.-U.-St.-Prior.	112	—	112	50
Oesterr. Silberrente	54	60	54	50	Rheinische	107	—	106	60
Oesterr. Goldrente	64	90	64	75	Bergisch-Märkische	77	50	77	40
Türk. 5 % 1865er Anl.	12	75	13	10	Köln-Mindener	104	—	104	—
Poln. Liq.-Pfandbr.	54	90	54	90	Galizier	96	25	95	75
Rum. Eisenb.-Oblig.	28	25	29	50	London lang	—	—	20	33
Oberschl. Litt. A.	120	40	120	40	Paris kurz	—	—	81	05
Breslau-Freiburger	63	50	63	60	Reichsbank	153	25	153	25
R.-O.-U.-St.-Actien.	108	50	108	50	Disconto-Commandit	127	50	127	80

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 397, —, Franz. 427, 50, Lomb. 118, —. Discontocommandit 127, 20. Laura 65, 75. Oesterr. Goldrente 64, 75. Ungarische Goldrente 72, 10 Russ. Noten 195, 5.

Spielwerthe auf Realisirungen schließlich schwächer, deutsche Bahnen belebt u. höher, Banken u. Montanpapiere eher niedriger, österr. Renten, besonders Ungar. Goldrente steigend, russ. Fonds unverändert, Valuta etwas nachgebend. Disconto 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 12. Februar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 198, 75. Staatsbahn 213, 50 Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Realisirungen.

Paris, 12. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 42. Neueste Anleihe 1872 113, 12 Italiener 74, 40 Staatsbahn 531, 25. Lombarden 152, 50. Türken 12, 70. Goldrente 65⅝, Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Fest.

Wien, 12. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fester.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
1860er Loose	115 —	115 —	Nordwestbahn	112 —	111 50
1864er Loose	145 70	145 50	Napoleonsd'or	9 32	9 32
Creditactien	221 —	220 40	Marknoten	57 55	57 55
Anglo	97 —	96 50	Ungar. Goldrente	83 12	82 87
Unionbank	64 70	64 50	Papierrente	62 17	61 97
St.-Eſb.-A.-Cert.	246 25	245 75	Silberrente	63 30	63 25
Lomb. Eisenb.	67 50	66 —	London	116 65	116 70
Galizier	221 25	220 25	Oest. Goldrente	75 —	75 —

London, 12. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 01. Italiener 73⅝. Lombarden 5⅞. Türken 12, 07. Russen 1873er 83⅛ Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 12. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12	11.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Matter.		
April-Mai	173 50	173 —	April-Mai	57 80	58 —
Juni-Juli	179 —	179 —	Mai-Juni	58 10	58 30
Roggen. Fest.					
Febr.	121 50	121 —	**Spiritus.** Still.		
April-Mai	121 —	120 50	loco	51 50	51 50
Mai-Juni	121 —	120 50	Februar-März	51 60	51 50
Hafer.			April-Mai	52 30	52 30
April-Mai	115 —	115 —			
Mai-Juni	117 —	117 —			

Stettin, 12. Febr., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Geschäftsl.		
Frühjahr	172 50	172 50	Febr.	56 50	56 25
Mai-Juni	175 —	174 50	April-Mai	56 75	56 75
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Frühjahr	117 50	117 —	loco	49 70	49 80
Mai-Juni	118 50	118 50	Febr.	49 30	49 40
			April-Mai	50 50	50 80
Petroleum.			Mai-Juni	51 30	51 30
Febr.	10 40	10 50			

(W. T. B.) **Köln**, 12. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, —, per Mai 18, 10. Roggen loco —. —, per März 11, 80, per Mai 12, 15. Rüböl loco 31, 10, per Mai 30, 80. Hafer loco 12, 50, per März 12, 50. Wetter: —.

Hamburg, 12. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 173, —, per Mai-Juni 175, 50. — Roggen ruhig, per April-Mai 115, —, per Mai-Juni 117, —. — Rüböl fest, loco 59, per Mai 58½. — Spiritus still, per Februar 42¾, per März-April 42½, per April-Mai 42½, per Mai-Juni 42½. Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Paris**, 12 Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Februar 58. 50, per März-April 59, —, per Mai-Juni 59, 50, per Mai-August 59, 75. Weizen behauptet, per Februar 26, 75, per März-April 26, 75, per Mai-Juni 27, —, per Mai-August 27, 25. — Spiritus ruhig, per Februar 57, —, per Mai-August 56, 50. — Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 12. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, per März 259, per Mai —. Roggen unverändert, per März 144, per Mai 148. Rüböl 36½, per Herbst 36⅛, per Mai 37⅛. Raps per Frühjahr 370, per Herbst 381. — Wetter: —.

(W. T. B.) **London**, 12. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, stetig. Anderes geschäftslos. Fremde Zufuhren: Weizen 17,290, Gerste —, Hafer 3250.

Glasgow, 12. Feb.. Roheisen 42, 7.

Frankfurt a. M., 12. Februar, 6 Uhr 56 M[illegible] Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 199, 50, Staatsbahn 214, —, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 54⅞, do. Goldrente 65, 06, Ungar. Goldrente 72⅚, 1877er Russen 84, 56. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 12. Febr., 5 Uhr 23 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 221, 50. Staatsbahn 246, 50. Lombarden 67, 50. Galizier 222, —. Anglo-Austrian 97, 50. Napoleonsd'or 9, 32. Renten 62, 27. Marknoten 57, 55. Goldrente 75, —. Ungarische Goldrente 83, 37. Bankactien —. — Sehr fest.

Paris, 12. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Rente zum Schluß nachgebend auf Convertirungsgerüchte.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
3proc. Rente	77 40	77 45	Türken de 1865	12 60	12 65
Amortisirbare	80 10	80 15	Türken de 1869	82 —	82 —
5proc. Anl. v. 1872	112 90	112 95	Türkische Loose	48 20	48 70
Ital. 5proc. Rente	74 47	74 30	Goldrente österr.	65¾	65¾
Oesterr. Staats-Eis.-A.	530 —	530 —	do. ungar.	72⅛	71¾
Lombard. Eisenb.-Act.	151 25	151 25	1877er Russen	86	85⅞

London, 12. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¾ pCt. Bank-Auszahlung — Pfd. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Consols	96 01	96 1/16	6proc. Ver.-St.-Anl.	106¼	106⅛
Ital. 5proc. Rente matt	73¾	73⅝	Silberrente	— —	— —
Lombarden	6	—	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	83¾	83⅛	Berlin	— —	20 60
5proc. Russen de 1872	83	83	Hamburg 3 Monat	— —	20 60
5proc. Russen de 1873	83	83	Frankfurt a. M.	— —	20 60
Silber	—	—	Wien	— —	11 92
Türk. Anl. de 1865	12⅜	12½	Paris	— —	25 52
5proc. Türken de 1869	—	—	Petersburg	— —	22⅝

Bekanntmachung.

In Kl.-Bresa, Noldau, Rothsürben und Sibyllenort werden am 16ten Februar d. J. mit den Kaiserlichen Postämtern vereinigte Telegraphen-Anstalten mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden. [2513]

Breslau, den 10. Februar 1879.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
Schiffmann.

Altkatholische Gemeinde.

Heute Donnerstag, den 13. c.: Keine Versammlung. [2489]

Huste-Nicht *) von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen *).

Anerkennung. Ihr **„Huste-Nicht"** [2475] hat bei mir in Kurzem Großes geleistet, indem nach dem Gebrauch von kaum einer Flasche ein **hartnäckiger Husten** radical beseitigt war. Ich glaube denselben deshalb angelegentlichst als Heilmittel empfehlen zu müssen.

Königsberg, im October 1878. **Jagielski**, Polizei-Rath.

*) Zu haben in unserem Comptoir, Junkernstraße 34, I., und bei:

Oscar Gießer, Junkernstr. 33.
J. Neugebauer, Schweidn.-Str. 34 35.
Heinrich Müller, Schmiedebrücke 23.
Eduard Scholz, Ohlauerstr. 9.
H. Winkler, Catharinenstr. 5.
Bernh. Lischke, Königsplatz 4.
Otto Reichel, Graupenstr. 10.
Hermann Finster, Tauenzienstr. 57.
H. Pietsch, Apoth., Scheitnigerstr. 10.
Paul Feige, Tauenzienplatz 9.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
Carl Melde, Friedr.-Wilhelmstr. 58b.
Robert Becker, Freiburgerstr. 16.
Jos. Priemer, Klosterstr. 19.

Rosalie Glaser,
Julius Mandowsky,
Verlobte. [563]
Leobschütz. Ratibor.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Wermuth,
Richard Hensing.
Liegnitz. [2477] Jauer.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt einer Tochter beehren sich ergebenst anzuzeigen [566]
H. Stutzer und Frau.
Myslowitz, den 12. Februar 1879.

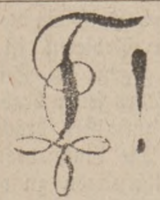
Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut
Rechtsanwalt **Friedmann**
[1727] und Frau.
Sprottau, den 11. Februar 1879.

Am 11. d. Mts. starb unerwartet unser geliebter Sohn und Bruder
Ludwig Ryll.
Preuß.-Oderberg. Breslau. [1739]
Die Hinterbliebenen.

Der gestern unerwartet erfolgte Tod des Raths-Bureau-Supernumerars, früheren stud. jur. [2480]
Ludwig Ryll,
hat uns tief erschüttert.

Wir haben in demselben einen ebenso tüchtigen als liebenswürdigen und achtbaren Collegen verloren, dem ein ehrendes Andenken unter uns gesichert bleibt.

Breslau, den 12. Febr. 1879.
Die Beamten
des Magistrats-Bureau IV.



Die unterzeichnete Burschenschaft erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre alten Herren von dem am 11. d. M. erfolgten Ableben ihres alten Herrn
Ludwig Ryll
in Kenntniß zu setzen.
Breslau, den 12. Februar 1879.
Die alte
Bresl. Burschenschaft der Raczeks.
J. A.: Konrad Neumann,
[1733] z. Z. Schriftwart.

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau
Dorotka, geb. Peiser,
im blühenden Alter von 26 Jahren. [2308]
Tiefbetrübt widme ich allen Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Gustav Ichel,
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus: Freiburgerstraße 31.

Nach längerem Leiden verschied heut Morgen in Berlin unser lieber Sohn und Bruder [1741]
Karl Baum
in Folge Gehirnschlags im Alter von 22 Jahren.
Breslau, den 12. Februar 1879.
Die trauernden Eltern
und Geschwister.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Julie Neven in Köln mit dem Sec.-Lt. im Westfäl. Ulanen-Regt. Nr. 5 Hrn. Richard von Engelcken in Düsseldorf.

Verbunden: Haupt-Ritterschafts-Director Herr G. v. Pfuel mit Fräul. Agnes Gräfin zu Dohna in Mallmitz.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Archidiakonus Hennig in Sommerfeld; Herrn Rittergutsbes. und Lieut. der Res. Krichcldorff in Wolmirstedt. — Eine Tochter: Herrn Staatsprocurator Haarmann in Trier.

Gestorben: Prof. Carl Eduard Leberecht Pomtow in Dramburg. Verw. Frau Sanitätsrath Dr. Liman in Nauen. Königl. Domänenpächter Herr Otto Bäntsch in Quedlinburg.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 13. Febr. **Neunte Vorstellung im Februar-Abonnement: „Fidelio."** Große Oper in 3 Acten. Musik von L. van Beethoven.

Freitag, den 14. Febr. **Abonnement suspendu.** Erstes Auftreten des elfjährigen Violinisten Eugenio Mauricio Dengremont aus Rio de Janeiro. Programm: 1) Siebentes Concert von Beriot (mit Orchesterbegleitung). 2) Souvenir de Bade von Leonard (mit Orchesterbegleitung). 3) Erinnerung an Haydn (mit Clavierbegleitung). (Das Clavieraccompagnement wird von Herrn Hubert de Blanc ausgeführt. Hierzu: **„Der Verschwender."** Original-Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von F. Raymund. Musik von C. Kreutzer.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 13. Febr. Z. 30. M.: **„Dr. Klaus."** [2483]

Freitag, den 14. Febr. Wegen Vorbereitung zu **„Uarda"** geschlossen.

Sonnabend, den 15. Febr. Z. 1. M.: **„Uarda."** Großes Ausstattungs-Schauspiel in 5 Acten nach dem gleichnamigen Roman von G. Ebers. Mit vollständig neuen Decorationen.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 13. Februar. Neu! Z. 1. M.: Neu! **„Emma's Roman."** Original-Lustspiel in vier Acten von Rudolph Kneisel. [2490]

Freitag. Dieselbe Vorstellung.

Theater im Concerthaus.

Donnerstag, den 13. Febr. Auf Verlangen zum 7. Male: **Margarethe** (die Parodirte) **Faust.** [2482]

Victoria-Theater. 2481

Nur noch 3 Abende:

Mr. Capt. Frank Howe und Miß Tillie Russel,

welche 4 Monate lang in Berlin im Walhalla-Theater so bedeutendes Aufsehen erregten. Die Productionen der Kunstschützen werden durch elektrisches Licht beleuchtet. Debut der berühmten Luftkünstlerin **Miß Zazo.** Auftreten der vorzüglichen amerik. Gymnastiker-Gesellsch. **Faust** u. sämmtl. Mitglieder.

Anfang der Vorstellung 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Lectures françaises.

M. **Fred. Lucy** donnera à l'Université deux lectures françaises, dont les objets seront **„Le verre d'eau"** (Scribe), et **„Phèdre"** (Racine), d'après les livres du „Théâtre Français". La première de ces lectures aura lieu aujourd'hui, jeudi, à 7 heures du soir, et la seconde le samedi prochain. [2493]

On peut se procurer des billets d'entrée pour deux soirées à 3 mk., pour une soirée à 2 mk., chez M. **Th. Lichtenberg.**

Aux Caves de France,

80 Filialen in Deutschland,
Breslau, Kätzelohle 6,
in der Nähe **des Christophoriplatzes,**
Frische Austern,
zu **90 Pf.** das Dutzend.
Vorzügliche warme und kalte Küche.
Reiner ungegypster franz Natur-Wein von 30 Pf. das ¼ Liter an.
[2484] **Oswald Nier.**

Lager
landwirthschaftl. Gegenstände,
Molkerei-Artikel,
Brückenwaagen und Gewichte, Walz- und Schmiedeeisen, Ketten, Schaare, Schaufeln, amerikan. Dünger- und Heugabeln, Striegeln und Kardätschen,
Wagenfett,
Schaf- u. Viehscheeren, Stallaternen, Stallfenster, Krippen u. Raufen
2c. 2c.

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Lager: Blücherplatz 1.

Fabrik: Eisen- u. Zinkgießerei, Kunst- u. Bauschlosserei, Klemptnerei. **Vorderbleiche 3.**

Lager
von Haus- u. Küchengeräthen,
Blau emaillirte Blech-Kochgeschirre, Bunt decorirte emaillirte Geschirre, Wasser-Service 2c., Blechwaaren, Borstenwaaren, Korbwaaren, Eisschränke, Eismaschinen,
Glanzplätteisen,
Petroleumkocher, Plättöfen, Petroleum-Patent-Schiebe-Lampen, Britannia-, englisch Kupfer- und Alfénide-Waaren
2c. 2c.

Außerdem bietet unser Lager eine reiche Auswahl von **Baubeschlägen und Werkzeugen, Kochmaschinen, Kaminen, Oefen, Gartengeräthen,** hölz. Zug-Jalousien u. s. w. Auch empfehlen wir uns zur Anfertigung von **Gittern und Thoren, Thürfüllungen, Glashäusern, Veranden, Pavillons, Treppen, Stalleinrichtungen** u. dgl. mehr und stehen auf Wunsch mit Voranschlägen stets gern zu Diensten. [2492]

Springer's Concert-Saal.

Heute: Sechstes
Donnerstag-Concert
Sinfonie H-moll. Schubert.
Clavierconcert G-dur. Beethoven.
(Herr **Louis Freymond.**)
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
[2488] **R. Trautmann.**

Orchestrion.

1720 Täglich: Abend-Concert.

Zelt-Garten.
Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel des berühmten Musik-Clowns Mr. **Liscard,**
der Opern- u. Concert-Sängerin Fräulein **Eugenie Herhold,** der beliebten ungar.-franz. Sängerin Mlle. **Balagy,** der deutschen Costümsängerin Fräul. **Welters,**
Auftreten [2392]
der unübertrefflichen Künstler-Gesellschaft **Silvester-Schäffer** u. d. Herrn **Otto v. Brandesky.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute: [2383]
Großes Concert
bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Zur [1650]
Fastnacht in Rosenthal

heute Donnerstag, **13. Februar,**
ladet ergebenst ein
J. Seiffert.
Brat- und Leberwurst, auch andere Speisen und Getränke halte bestens empfohlen.
Omnibusfahrt v. d. R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, à Person 10 Pf., u. vom Wäldchen von 2 Uhr ab.
Fußweg in gutem Zustande.

Mein Geschäft befindet sich jetzt [1563]
Neue Schweidnitzerstr. 1,
Ecke Stadtgraben, 1. Etage.
H. Bindernagel,
Schneidermeister.

Dringende Bitte
an edle Menschenfreunde!

Eine arme Familie mit 4 Kindern, wovon das jüngste erst wenige Tage alt ist, ist der größten Noth ausgesetzt. Von Allem entblößt, hat die arme Wöchnerin nicht einmal ein Bett. Der Mann, welcher seit 6 Monaten keine Arbeit hat, bittet edle Menschenfreunde um eine kleine Unterstützung. Herr Kaufmann **Julius Bensch,** Elbingstraße Nr. 22, wird die Güte haben, milde Gaben für die armen Hartbedrängten entgegen zu nehmen.

Die Handelsleute [560]
Josef Möser und Frau
aus **Pittern** in **Oesterr.-Schlesien** fordere ich auf, mir ihren Aufenthaltsort mitzutheilen.
J. Landsberger, Neustadt OS.

---

3 Mark Belohnung.

Den 4. Febr. kl. weißbr. Hund **„Molly"** verl. Abzug. **Brüderstr. 2a,** 2. Et.

Medicinische Section.
Freitag, den 14. Februar,
Abends 6 Uhr: [2486]
1) Herr Professor Dr. **Sommerbrodt:** Ueber galvanokaustische Operationen im Kehlkopf.
2) Herr Dr. **Bruntzel I.,** Assistenzarzt an der geburtshilflichen Klinik: Ueber schwere Erscheinungen nach Irrigation des puerperalen Uterus.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonnabend, den 15. Februar c.:
Herren-Souper
im Ressourcenlocal.
Couvert 5 Mark.
Schluss der Subscription:
Donnerstag, den 13. Febr. c.
Die Direction.

Sonntag, den 16. c., Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität:
Soirée für neuere Musik.

1) **Bronsart:** Clavier-Trio (H. **H. Bodmann, O. Lüstner, Heyer**).
2) **Franz, Schumann, Jensen:** Lieder (H. **Seidelmann**).
3) **Schumann:** Davidsbündler (H. **Ludwig**).
4) **Saint-Saëns:** Variat. f. 2 Claviere (H. **Kuron** u. **Greis**).

Billets num. à 3 M., unnum. à 2 M. bei **Theodor Lichtenberg.** [2362]

Engl. u. franz. Unterr., sowie Nachhilfe in Schularb. erth. eine gepr. Lehrerin. Gefl. Auskunft erth. Herr Geheimrath Dr. **Grätzer,** Ring 16.

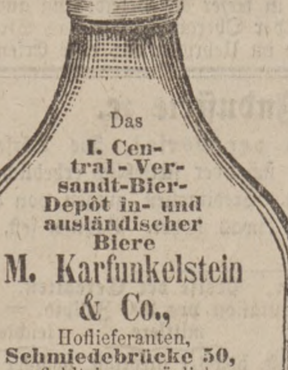
Danksagung.

Den Damen Fräulein **Beck,** Frau **Johanna Fischer,** Fräul. **Schwarzenberg,** Frau Hofpianistin **Schwemer,** den Herren **Niedermeyer, Rieger, Sitt, J. Wolff,** Redacteur **Zech, Joachimsohn,** Capellmeister **Hache, Moser, Melzer,** sowie den Ehrendamen Frl. **Bräuer,** Frl. **Heintze,** Schwestern Fräuleins **Forchner** und den lieben Freunden und Gönnern der **„Brumme I",** die in so reichem Maße zu dem schönen Erfolg unseres Wohlthätigkeits-Concerts beigetragen haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Der Vorstand
der humoristischen Musik-Gesellschaft
„Brumme I." [2516]

Rabengesellschaft. [2515]

Der diesjährige Raben-Masken-Ball
findet **Sonnabend, den 15. Februar c.,** statt.



Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
absolut ächter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Fl. Koppener Lagerbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berliner Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
von A. Dreher in Kl.-Schwechat
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf. Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerein. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Ich kaufe Preußische Lotterie-Loose 1. Kl., zahle für jedes ¼ Loos 33 Mark. [1715]
Rawicz,
Modewaaren-Handlung,
Nicolaistraße 20.

Einfache und doppelte [1721]
Buchführung

für Handel, Landwirthsch. u. Gewerbetreib., sowie Corresp., Wechselk., Rechnen, Schönschreib. 2c. lehrt ein Kaufm. aufs Gründlichste u. Billigste **Friedrichstraße 94, 3. Et.** Damen separat.

1165
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Heiraths-Gesuch.

Ein Landwirth von hübschem Aeußeren, 24 Jahre alt, 12,000 Mk. im Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Mädchen oder Wittwen von 20—30 Jahren, im Besitz einer Land- oder Gastwirthschaft, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch reflectiren, wollen ihre Off. unter A. 100 postlagernd Breslau, Postamt Herrenstraße, niederlegen. [1737]

Heiraths-Partien

vermittelt im feinern Stande discret und solid Frau **M. Schwarz,** Sonnenstraße 14, Breslau. [2504]

Familien, welche ihren Töchtern größere Mitgift geben, kann ich hochfeine **Heiraths-Partien** (mos.) nachweisen. [516]
L. Korant, Steinau a. O.

Ohlauerthor-Bezirksverein.

Donnerstag, den 13. d., Abds. 8 Uhr, in Friedrich's Local, Mauritiusplatz. 1) Straßen-Eisenbahn. 2) Morgenauer Wiesen. 3) Fragekasten. Gäste willkommen. [2487]

Breslau, den 14. Februar c.,
Liebich's Local, Gartenstraße Nr. 19,
Vormittags 9 bis Nachmittags 2 Uhr: [2447]

Internat. Saat-Markt und Ausstellung.

Liebich's Concert-Saal.
Montag, den 17. Februar, Abends 7 Uhr:

CONCERT
von Amalie Joachim und Heinrich Barth.

Billets zu Logen und Saalmitte I. Abth. à 5 Mk., II. Abtheilung 4 Mk., Saalseitenplätze 3 Mk., unter den Logen 2 Mk. sind in der Musik.-Handl. von **Theodor Lichtenberg** zu haben. [2517]

Turn-Verein „Vorwärts".
Sonnabend, den 1. März d. J.:

Carnevals-Ball-Fest
im Liebich'schen Saale.

Eröffnung des Saales 7½ Uhr,
Concert 8 Uhr, Beginn der Aufführungen 9 Uhr.
Eintrittspreis für Mitglieder und Damen à 3 Mark, für eingeführte Herren 5 Mark, Logen 15 Mark.
Anmeldungen für Billets und Logen werden ausschließlich bei den Herren
F. Kirsch, Neuschestraße 48,
W. Klose, Schmiedebrücke 4,
L. Priebatsch, Ring 58,
E. Schweitzer, Schweidnitzerstraße 50,
angenommen.
Die Listen werden **am 26. d. M.** geschlossen.
Breslau, den 12. Februar 1879.

Der Vorstand.

Im Preußisch-Schlesisch-Oesterreich-Ungarischen und Schlesisch-Ober-Ungarischen Verbande tarifiren vom 1. April d. J. an landwirthschaftliche Maschinen, deren Umfang und Beschaffenheit die Zusammenladung mit anderen Gütern in bedeckt gebauten Wagen gestattet, nicht mehr, wie bisher zur Klasse B, sondern zur Normalklasse. [2514]
Breslau, den 6. Februar 1879.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 1. April cr. tritt zum Tarif für oberschlesische Steinkohlen von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Stationen der k. k. priv. Südnorddeutschen Verbindungsbahn und der k. k. priv. Oesterreichischen Nordwestbahn via Breslau-Altwasser-Liebau und via Breslau-Görlitz-Seidenberg ein Nachtrag 1 in Kraft, laut welchem für Sendungen nach den Stationen Einsiedl, Friedland i. B., Raspenau-Liebwerda und Weigsdorf außer den im Haupttarif enthaltenen Frachtsätzen besondere Zuschläge zu den Frachtgebühren der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn zur Erhebung gelangen. Druckexemplare sind auf den Verbandstationen vom 15. März c. zu haben. Breslau, den 10. Februar 1879. [2502] **Direction.**

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.
Die Herren Actionäre werden zur

ordentlichen Generalversammlung
auf den 17. Februar c., Vormittags 9 Uhr,
in den Gasthof „zum schwarzen Adler" hierselbst
unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.
Reichenbach, den 4. Februar 1879. [471]

Das Directorium.

Tannenberg-Peilauer Chaussee.
Die Herren Actionäre werden zur [472]

ordentlichen General-Versammlung
auf den 17. Februar c., Vormittags 11 Uhr,
in den Gasthof „zum schwarzen Adler" hierselbst
unter Hinweisung auf § 41 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.
Reichenbach, den 4. Februar 1879.

Das Directorium.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 16. und 30. December 1878 zur Rückzahlung am 1. Juli cr. **ausgeloosten** unkündbaren Hypothekenbriefe der Bank werden **vom 15. Februar** cr. ab [564]

an unserer hiesigen Kasse
mit Zinsen bis zum Tage, an welchem die Stücke hier eingehen, **ausgezahlt.**
Cöslin, den 10. Februar 1879.

Die Haupt-Direction.

Maurerpoliere.

Tüchtige Maurerpoliere, namentlich solche, welche an Festungsbauten bereits gearbeitet haben und diese Thätigkeit durch Atteste belegen können, werden für die kommende Bausaison bei den Fortsbauten angestellt. [2498]
Meldungen bis 1. März an das Central-Bureau, Bergplatz 4.
Königsberg i. Pr., am 7. Febr. 1879.
Die General-Unternehmung
für den Bau der Forts bei Königsberg i. Pr.
von Wobeser.

---

25 Flaschen frei Haus 6 Mark. — Ausschank der Biere aus der
Nürnberger Actien-Bierbrauerei
vorm. Heinr. Henninger in Nürnberg
bei [2226]
Paul Fuhrmann, vorm. Lowitsch,
Carlsstraße Nr. 41. — 25 Flaschen frei Haus 6 Mark.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1557 die von den Kaufleuten **Leo Rappaport** und **Heinrich Stolper**, beide Bahnhof Itzkany, am 1sten Januar 1878 in Bahnhof Itzkany in der Bukowina unter der Firma
Rappaport & Stolper
errichtete offene Handels-Gesellschaft und deren Zweigniederlassung hierselbst heute eingetragen worden. [147]
Breslau, den 6. Februar 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S. I. Abth.
Beuthen OS., den 10. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Brauereibesitzers
Berthold Avellis
zu Beuthen OS. ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 10. November 1878
festgesetzt worden. [395]
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Adolph Rose zu Beuthen OS bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 22. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,
im Termins-Zimmer Nr. 40 unseres Haupt-Geschäfts-Gebäudes vor dem Commissar Kreisrichter Grötschel anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 20. März 1879 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 24. März 1879 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 8. April 1879, Vormittags 10 Uhr,
im bezeichneten Terminszimmer Nr. 40 vor dem genannten Commissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Tarlau, Töpffer, Wrzodek und Justizrath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
Die Gesellschafter der zu Kattowitz unter der Firma [396]
H. Reicher & Comp.
bestehenden Handelsgesellschaft sind:
1. der Kaufmann **Heinrich Reicher** zu Sosnowice,
2. der Kaufmann **Berthold Henschel** zu Kattowitz.

Die Gesellschaft hat am 27. December 1878 begonnen.
Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 244 heut eingetragen.
Beuthen OS., den 8. Febr. 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 71 die Auflösung der Gesellschaft [397]
Liegnitzer Baugesellschaft Pursche & Comp.
durch Vereinbarung vom 6. Februar 1879 zu Folge Verfügung vom 8ten Februar 1879 heut eingetragen worden.
Liegnitz, den 8. Februar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist sub laufende Nr. 494 die Firma
Louis Erdmann Jung
zu **Neugericht** und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Erdmann Jung** zu **Neugericht** am 4. Februar 1879 eingetragen worden. [2496]
Waldenburg, den 4. Februar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Kürschnermeisters [399]
Franz Hahn
zu Glatz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 12. März 1879 einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. Januar 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 15. März 1879, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Grützner im Zimmer Nr. 16 unseres Geschäfts-Locales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Wittig, Hasak und Dr. Perls zu Glatz zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Glatz, den 3. Februar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.
Das der verehelichten Freistellenbesitzer **Algner, Dorothea** geborene **Damas**, in Strien gehörige Grundstücke Nr. 40 Groß-Schmograu soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung
am 17. März 1879, Nachmittags 3 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Groß-Schmograu verkauft werden.
Zu dem Grundstücke gehören 1 Hektar 27 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 3 Thlr. veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [260]
am 18. März 1879, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Woblau, den 14. Januar 1879.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Gödel.**

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 19. Febr. c., von früh 9 Uhr ab,
werden im Gasthofe des **Seibt** zu Gr.-Leubusch aus den Jagen 50, 116, 118, 145 und aus der Totalität
ca. 700 Stück Kiefern- u. Fichten-Bauhölzer, [398]
ca. 1000 Raummtr. diverse trockene Brennhölzer
im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.
Rogelwitz, den 10. Februar 1879.
Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Bekanntmachung.
An der hiesigen katholischen Elementarschule, soll baldmöglichst **die fünfte Lehrerstelle**, mit welcher ein jährliches Gehalt von 660 Mark und 150 Mark Wohnungmieths- u. Feuerungs-Entschädigung verbunden ist, besetzt werden.
Meldungen werden bis 1. März c. entgegen genommen. [400]
Wünschelburg, den 10. Febr. 1879.
Der Magistrat.

20,000 Mark
werden zur 1. Stelle hinter Bankgelder auf ein Gut im Kreise Breslau auf 5—6 Jahre zum 1. April gesucht. Offerten unter J. H. an das **Central-Annoncen-Bureau**, Carlsstraße 1, erbeten. [2509]

Hocheleg. **Masken aus Atlas**, auch nach auswärts zu verl. Ohlauerstraße 87, **Chaffak.** [1731]

Die den Erben des zu Badewitz verstorbenen Brauereibesitzers **Herrmann Bobrek** gehörige

Brauerei nebst Acker
soll vom 1. März 1879 ab [2205]

auf 3 Jahre verpachtet werden.
Die Pachtbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden.
Leobschütz, den 3. Februar 1879.
Der Königliche Justizrath
Kaiser.

Dominium Reindörfel bei **Münsterberg** offerirt unter Garantie

gelben Pohl'schen Riesenrunkelsamen
1878er Ernte, sowie auch **1877er Ernte** à Mk. 36 per 50 kg Brutto. Emballage gratis. Unter 10 kg Einzelpreis Mk. 0,80 per kg. Wiederverkäufer Rabatt. Bei Bestellung wird die Angabe des gewünschten Jahrgangs erbeten. [288]



Die Lieferung von: [2476]
2,771,000 kg Gußstahlschienen.
178,150 „ Gußstahllaschen und
257,451 „ diversem Kleineisenzeug
soll im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf:
Montag, den 24. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäftslocal, Leipziger-Platz 17 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt, versiegelt und in der in den Lieferungsbedingungen vorgeschriebenen Form eingereicht sein müssen.
Die Submissionsbedingungen, sowie die Zeichnungen liegen in den Wochentagen sowohl in unserem oben bezeichneten Geschäftslocal, als auch im Bureau des Berliner Baumarktes, Wilhelmstraße 92/93 hierselbst, zur Einsicht aus; auch können bei uns Abschriften der Bedingungen und der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 7. Februar 1879.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Am 29. d. Mts. sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 23. Februar 1852 folgende Leobschützer Kreis-Obligationen ausgelooft worden: [548]
Litt. A. à 3000 M. Nr. 6. 13 und 20;
Litt. B. à 1500 M. Nr. 162. 147. 192. 57. 26. 82. 167. 64. 155. 55. 25 144;
Litt. C. à 300 M. Nr. 164. 95. 112. 308. 436. 234. 195. 214. 358. 135. 237. 55. 330. 354. 280. 191. 188. 247. 313. 249. 499. 384. 359. 213. 211. 343. 304. 474. 210. 175. 143. 386. 261. 319. 216. 192. 222. 332. 113;
Litt. D. à 150 M. Nr. 383. 172. 450. 168. 101. 454. 343. 494. 491. 445. 403. 160. 410. 323. 130. 59. 258. 99. 262. 471. 433. 285. 240. 384. 317. 75. 242. 129. 286. 9. 31. 166. 296. 414. 391. 372. 82. 186. 291.
Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli c. auf, weshalb wir die Inhaber derselben hierdurch auffordern, die Nominalbeträge vom 1. Juli c. ab bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse, oder bei der Commandite des Schlesischen Bankvereins hierselbst, oder bei dem Banquierhause G. v. Pachaly's Enkel in Breslau gegen Abgabe der betreffenden Obligationen in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig werden die Inhaber der bei der Verloosung **pro term. 1. Juli 1878** gezogenen Obligationen und zwar:
7 Stück Obligat. Litt. C. Nr. 14. 105. 111. 251. 270. 355. 433 à 300 M.;
bei der Verloosung **pro term. 1. Juli 1877:**
1) 1 Oblig. Litt. B. Nr. 87 à 1500 M.;
2) 1 „ „ C. „ 130 à 300 M.;
sowie aus der Verloosung **im Jahre 1875:**
1) 1 Oblig. Litt. C. Nr. 116 à 300 M.;
2) 1 „ „ D. „ 277 à 150 M.;
sowie aus der Verloosung **im Jahre 1874:**
1 Oblig. Litt. D. Nr. 217 à 150 M.;
sowie aus der Verloosung **im Jahre 1873:**
1 Oblig. Litt. D. Nr. 213 à 150 M.
ebenfalls noch nicht eingelösten Obligationen hierdurch nochmals aufgefordert, die Nominalbeträge bei den vorgenannten Empfangsstellen gegen Abgabe der betreffenden Obligationen zu erheben.
Leobschütz, den 29. Januar 1879.
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Leobschütz.
Bischoff.

Pianinos
zu zeitgemäßen Preisen, auch ohne
Anzahlung,
in der [2479]
Permanenten Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 1. 1. Et.

Ein junger Kaufmann, verheirathet und Christ, seit 6 Jahren Disponent einer der größten Fabriken Schlesiens, wünscht sich bei einem schon bestehenden Geschäfte mit ca. 40,000 Mark zu betheiligen.
Offerten unter D. 3010 an **Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85, I. erbeten.** [2465.]

5000 Thaler
auf pupillarisch. Hypotheken zu verg. Off. abzug. **Schuhbrücke 51**, 1 Tr.

[2474] **Solide, reelle**

Agenten
für den Verkauf von **Staatspapieren u. Loosen** gegen Theilzahlungen werden in allen größeren Orten Deutschlands, wo die unterzeichnete Bank nicht genügend oder noch gar nicht vertreten ist, gesucht. Off. an die **Deutsche Commissionsbank, Berlin W., Friedrichstraße 66.**

Jedes Loos ein Treffer!
Zur letzten Ziehung
der k. k. österr.

1839er Staats-Loose!
welche unbedingt alle
am 1. März 1879
mit Treffer gezogen werden müssen, verkaufen wir mit deutschem Stempel:

	Rm.
1 Fünftel Original-Loos	330
1 Halb. Fünftel	200
1 Viertel dto.	105
1 Zehntel dto.	44
1 Zwanzigst. dto.	22

Haupttr. 315,000 Fl. = 630,000 Rm.
Nieten existiren bei diesen Loosen nicht, **jedes Loos muß einen Treffer machen**, und gelangen auch die kleinsten Treffer ohne jeden Abzug zur Auszahlung.
Unser **Wiener Haus**, dessen Augenmerk jetzt allein auf den Umsatz dieser Loose gerichtet ist, befindet sich dadurch in der günstigen Lage, Ganze und Fünftel Original-Loose auch für Banquier's billigst berechnen zu können. [343]
NYITRAI & Co.,
Bankhaus
Wien, und Budapest,
Kärntnerstraße, Waitznergasse.

Carl Skiba,
Junkernstr., Breslau,
schrägüber der goldenen Gans.
Färberei, Chemische Wäscherei
mit Dampfbetrieb
für alle Art Garderoben in Sammet, Seide und Wolle, Tücher, Decken, Möbelstoffe, Teppiche, Pelzwerk, Gardinen, Putzfedern, Cravatten, Schirme, Hüte, Handschuhe 2c. [1719]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [137]

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I."** [1882]
Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße). 8—10, 2—4.
1728 **Dr. Karl Weisz.**

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige, meine Besitzung in Tscherbeney, dicht an der böhmischen Grenze, ca. 10 Min. von Bad Cudowa gelegen, wozu ca. 6 Morgen guter Acker und Wiesen gehören, zu verkaufen und bemerke, daß sich das Haus zu jedem Geschäft, am besten zu einem Fabricationsgeschäft eignet.

Käufer mögen sich direct an mich wenden. [562]

Carl Theuner, Lewin.

In einer größeren Provinzialstadt Posens ist ein seit über 50 Jahren mit fester Kundschaft u. bestem Erfolge betriebenes **Getreidegeschäft** [2499] nebst 2 Speichern, Remisen, Stallung u. zweistöckigem Wohnhaus umzugshalber preiswürdig zu verkaufen.

Anzahlung nach Uebereinkommen gering. 5000 Thlr. Hypothek unkündbar. Offerten sub **J. E. 3190** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erbeten.

---

1 Maschinen-Brauerei

in Ratibor, neu eingerichtet, nebst Wohngebäude, Garten, Badeanstalt, ist mit 5000 Thlr. Anzahlung sofort zu übernehmen. Verw. **Siara.**

Für Destillateure. [2497]

In einer der größten Provinzialstädte Schlesiens ist ein Grundstück, worin seit länger als 20 Jahren ein Destillations-Geschäft betrieben, mit Detail-Nahrung, in lebhafter Stadtgegend, wegen Krankheit des Besitzers bei geringer Anzahlung und festem Hypothekenstand bald zu verkaufen. Off. werden unter Chiffre A. Z. 70 postlag. Freistadt i. Schles. erbeten.

Eine **Restauration mit Fleischerei** in Zittau, in der Nähe des Marktes, im flotten Betriebe, ist für 4000 Thlr. bei geringer Anzahlung u. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unter W. L. 420 an **Haasenstein u. Vogler in Zittau.** [2501]

Ein Restaurant,

fein und complet eingerichtet, in bester Lage Breslaus, ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. [1738]

Gefällige Auskunft darüber ertheilt Herr **R. Schmidt**, Tauenzienplatz 1.

Eine Eiskellerei

mit ca. 100,000 Ctr. Eis, nach den neuesten Constructionen, Seilbahn-Beförderung, todtem u. lebendem Inventar, behufs Detailverkauf für Breslau eingerichtet, ist auf längere Reihe von Jahren zu verp. Zur Uebern. sind 24,000 M. erforderl. Näh. u. J. F. d. d. **Central-Annoncenbureau**, Carlstr. 1.

Bestellungen auf gute Milch,

15 Pf. pro Liter, frei in's Haus Vormittags zu liefern, nimmt entgegen

Dom. Ransern bei **Breslau.** [2446]

Gelegenheits-Kauf.

1000 Paar echte Brüsseler Cravattenecken empfiehlt **S. Jungmann**, Reuschestraße 64.

Frische

Birk-, Hasel- und Schnee-Hühner, Wald-Schnepfen, Krammets-Vögel,

Steirische

Capaunen,

Frischen Französ.

Kopfsalat, Endivien, Rosenkohl, Blumenkohl, Kartoffeln,

Frische

Ananas-Früchte, Almeria-Trauben,

Tiroler

Rosm. - Aepfel

und

Birnen

empfehlen [2503]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 15,

und

Erich Schneider in **Liegnitz**,

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Kein Husten mehr.

Noch nie sind Bonbons mit so großem Erfolg gegen Husten 2c. angewandt worden, als unsere rühmlichst bekannten **Eibischbonbons**, à Pfund 1 Mk. Zu haben in **Breslau** bei den Herren **Carl Beyer**, Alte Taschenstraße Nr. 15, **Ernst Schäl**, Schwertstr., **S. Landsberger**, Ohlauerstraße 63. [512]

Emil Specht & Co.

in **Ratibor**, Oderstraße 13.

Reinschmeckenden Java-Kaffee, das Pfd. 1 Mk. 10 Pf., gebrannt das Pfd. 1 Mk. 30 Pf.

Oswald Blumensaat,

Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Antiquitäten

in Silber, Bronce, Emaille, Spitzen, Stoffen, Schmucksachen 2c. kauft zu hohen Preisen **Max Altmann**, Neue Schweidnitzerstr. 1, I. Etage. [1651]

Stammkuffen!

auch m. Photographie. Glasgravirung. Bunte Deckel. Angießen **alter** Deckel. [1427]

Porzellanmalerei.

Thürschilder von Porzellan, Glas und Blech.

Billig: Glas, Porzellan und **Bierflaschen**, Schaufensterpokale. Messer, Gabeln, Würfelbretter.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Magazin für Restaurations-Artikel.

Mazzes-Maschine

nebst **Kupfer-Tischen** sind **zu verkaufen.**

Näh. bei **Haasenstein & Vogler, Breslau**, zu erfahren. [2455]

---

2 elegante Carossiers,

Fuchs und brauner Wallach, 5 Fuß 8 Zoll hoch, 6 und 8 Jahre alt, sind von dem **Dominium Siedmiorogoro** per **Borok** (Posen) preiswürdig zu verkaufen. [524]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine geprüfte Erzieherin wünscht g. sehr mäß. Hon. **Unterr.** in allen Wissensch. u. Sprachen, wie Nachhilfe in Schularbeiten zu ertheil. Gefl. Auskunft gewährt Frl. **Döring**, gepr. Lehrerin, Klosterstraße 1c.

Für 2 Mädchen im Alter von 4 und 3 Jahren wird eine [559]

tüchtige Bonne,

welche schon in Stellung war und musikalisch ist, zum 1. April c. gesucht. Zeugnisse werden unter R. D. postlagernd Beuthen OS. erbeten.

Eine

tüchtige Directrice,

die der Anfertigung von feinem Damenputz bevorstehen kann, wird bei hohem Salair per 1. März [2500]

zu engagiren gesucht.

Offerten unter H. 2655 sind an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu richten.

---

1 tüchtige Putzmacherin

findet dauernde Stellung bei vollständig freier Station. Offerten mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit und der Gehaltsansprüche an [495]

Isidor Hülse in Sorau i. L.

Ein **christliches Mädchen**, welches 4½ Jahre in einem Posamentier- u. Schnittw.-Geschäft thätig ist u. auch das Schneidern versteht, wünscht per 1. April Stellung. Gefl. Offerten erb. unter B. G. 23 Postamt Nr. 6.

Wir suchen für unser Schlesisches Manufacturwaaren-Geschäft einen

routinirten Reisenden.

[1736] **Machol & Schaps.**

Für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. April **einen tüchtigen** [557]

Reisenden,

der schon Schlesien mit Erfolg bereist hat. Nur solche wollen sich melden bei

S. Krauß, Glatz.

Zum Verkauf eines lohnenden Consum-Artikels wird gegen hohe Provision **ein Stadtreisender** gesucht.

Offerten unter B. 41 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [1740]

Tüchtige Reisende, die mit der Nähmaschinenbranche vollständig vertraut sind, werden gegen Salair und Provision zu engagiren gesucht.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten sub D. 40 unter Beifügung von Attesten an die Expedition der Breslauer Zeitung einschicken. [2491]

Ein in der **Mühlen-Branche** bewanderter, zuverläßiger **Buchhalter**, in Sachsen und Böhmen bekannt, wird für ein Mühlengeschäft in der Lausitz bei baldigem Antritt gesucht. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen sub **Mühle** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1**, erbeten. [2507]

Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Magazin suche ich per 1. März d. J. einen tüchtigen [565]

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.

Ratibor. Max Schiftan.

Ein Commis, [1729]

der **polnisch** spricht, melde sich bei

J. Brahn in Koschentin OS.

Ein **Commis (Specerist)** s. weit. Ausbildung halber Stellung in einem Engros-Geschäft od. Comptoir.

Gefällige Offerten unter B. S. 101 postlagernd Pleß O.-Schl. [532]

Für ein Eisenkurzwaaren- und Specereigeschäft wird ein gewandter, polnisch sprechender, mit der Eisenwaarenbranche vertrauter **Commis gesucht.** Nur solche Bewerber, die ganz vorzügliche Zeugnisse aufweisen können, finden Berücksichtigung unter M. 20 postlagernd Tarnowitz. [547]

Ein **junger Mann**, welcher beinah drei Jahre das Specerei- u. Cigarren-Geschäft gelernt, wünscht zu weiterer Ausbildung, in ein größeres Geschäft einzutreten. [1732]

Gefl. Offerten nebst Bedingungen bittet unter A. B. 10 postl. Brieg.

Für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** suche einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann.**

Offerten sub S. 3024 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

Für **meinen jungen Mann**, der seine Lehrzeit beendet hat, suche ich per 1. April cr. Stellung. [544]

Königshütte. J. Lustig.

Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich zum 1. April [525]

einen Gehilfen

(Christ). Poln. Sprache ist erwünscht. Meldungen u. Adr. **H. Netz, Thorn.**

Carl Mallon.

Ein **junger Mann, Specerist,** der einfachen und doppelten Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April cr. Stellung. **Max Kurtze,**

[551] Liegnitz, Ring 12.

Für mein Manufactur-Geschäft suche ich per 1. April [561]

einen Commis,

nur tüchtigen Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig, ebenso auch

einen Lehrling.

Gustav Heilborn, Creuzburg OS.

Gesucht 1 Commis, mit dem Weinstubengeschäft vertraut und polnisch sprechend, in gut. Stelle d. **„Germania"**, Breslau, Schwertstr. 6.

Ich suche für meinen Sohn, gelernten [2408]

Specerieten,

mit Comptoirarbeiten vertraut, zu April oder Mai beliebige Stellung im Detail-Geschäft, Lager od. Comptoir.

Gefl. Off. sub **V. 3002** an **Rud. Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I.

Ein Destillateur,

der polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, findet Stellung in meinem Destillations-Geschäft. [545]

Isidor Guttmann in Ratibor.

Ein tüchtiger [2406]

Destillateur,

der sich auch für die Reise eignet und mit der Buchführung vertraut ist, wird per 1. April c. zu engagiren gesucht. Offerten sub **W. 3003** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

Ein Destillateur, [531]

der mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist und in größeren Geschäften servirte, sich auch für kleine Reisen eignet, wird zum 1. April zu engagiren gesucht.

Adressen werden unter L. 19 postl. Beuthen OS. erbeten.

Ein junger, unverheiratheter [2461]

Oekonom

findet per 1. April c. als Assistent auf einem Fabrikgute Anstellung. Anmeld. mit guter Empfehlung u. Zeugniß-Abschriften unter **G. 3013** an **Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85, I.**

Das **Dominium Rudoltowitz bei Pleß OS.** sucht [558]

1) zum **baldigen Antritt** einen verheiratheten **Gärtner;**
2) zum **Antritt pro 1. April c. eine Kochköchin,** welche zugleich den herrschaftlichen Haushalt selbstständig zu leiten versteht, und
3) **einen unverheiratheten Diener.**

Nur solche Personen, welche ihre Nüchternheit, Brauchbarkeit und Treue durch glaubwürdige Original-Atteste nachweisen können, wollen ihre Meldungen unter Angabe der Besoldungs-Ansprüche an das **Rent-Amt in Slawikau bei Ratiborhammer** einsenden.

Central-Bureau für Handel und Gewerbe in Liegnitz. [2495]

Nachweis und Placirung von kaufmännischem u. gewerblichem Personal.

Ein **Förster und Fasanenzüchter,** verheirathet, ohne Familie, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. April eine Stellung. In- oder Ausland ist gleich. [550]

Gefällige Offerten unter G. H. postlagernd Oppeln erbeten.

Ein **Lehrling** aus anständiger Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem Tücher- und Seidenwaaren-Engros-Geschäft per 1. April c. Stell.

Eduard Bielschowsky,

[1735] **Blücherplatz.**

Ein Lehrling

gegen Vergütigung kann sich melden. [2505] **Kalischer**, Graupenstr. 19.

Für ein hies. Droguen-, Farben- u. Colonialwaaren-Geschäft wird

ein Lehrling

zum baldigen Antritt gesucht. Off. unter R. S. 38 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1719]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Neudorfstraße 9 [1725]

ist die von Herrn Stadtrath **Dr. Fintelmann** seit Jahren bewohnte Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 4 Piecen, Closet, Wasserleitung u. Beigelaß, per 1. April zu vermiethen.

Ein **möblirtes Zimmer** mit sep. Eingang ist bald billig zu vermiethen **Paradiesstraße 26**, 3. Et. l.

Königsplatz 3b

ist die auf den Platz gehende

Wohnung

im 3. Stock von Ostern ab zu vermiethen. [1722]

Neue Taschenstr. 22 [1726]

3. Et., neu renov., sowie Stall, bald z. v.

Grünstraße 21 [1696]

3 Zimmer, 2 Cabinets 2c., elegant.

Ein großes Gewölbe

Albrechtsstraße Nr. 3 bald oder per Ostern zu vermiethen. [1723]

Blücherplatz 11

1. Etage zu Geschäftsräumen im Ganzen, auch getheilt; — n. d. Hinterhäusern gelegene Parterre-Läden, zu Bäckerei, Fleischerei u. s. w. geeignet. Näheres 3 Treppen. [1659]

Gesucht

ein Laden mit größeren im Hause befindlichen Räumlichkeiten im Inneren der Stadt für ein Möbelgeschäft. Offerten mit Preis unter B. 39 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1734]

Große Fabrikräume

werden für eine Maschinenbauanstalt **zu miethen gesucht.** [2401]

Offerten sub **Z. 3006** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

Breslauer Börse vom 12. Februar 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,90 bz
do. cons. Anl.	4	96,00 B
do. Anleihe	4	—
St.-Schuldsch.	3½	91,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,60 B
do. Lit. A.	3½	—
do. altl.	4	97,90 à 8 bz
do. Lit. A.	4	96,50 bz
do. do.	4½	102,30 etbz
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 96,30 bz
do. do.	4½	102,25 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 96,30 bz
do. do.	4½	102,25 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,65 à 75 bzB
Rentenbr. Schl.	4	97,55 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	102,10 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	96,25 G
do. do.	5	100,20 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	56,50 etbz
do. do. II.	5	56,30 G
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,75 G
do. Goldrente	4	65,00 bz
do. Loose 1860	5	109,75 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	72,25 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,10 à 55 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	61,00 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	84,00 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,75 bz
Obschl. ACDE.	3½	121,00 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	108,60 B
do. St.-Prior.	5	112,50 à 113 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,75 G, G 98,00 B
do.	4½	99,75 B
do. Lit. H.	4½	96,25 bz
do. Lit. J.	4½	96,25 bz
do. Lit. K.	4½	96,25 bz
do.	5	103,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	87,10 bz
do. Lit. C. u. D.	4	94,30 etbz
do. 1873	4	93,00 B
do. 1874	4½	100,75 B
do. Lit. F.	4½	101,50 B
do. Lit. G.	4½	100,75 B
do. Lit. H.	4½	101,80 B
do. 1869	5	102,00 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B.	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer.	4½	101,00 G

Wechsel-Course vom 12. Febr.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,15 bzG
do. do.	3½	2M.	168,15 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,44 G
do. do.	3	3M.	20,32 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,05 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	195,30 B
Wien 100 Fl.	4½	kS.	173,25 G
do. do.	4½	2M.	172,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [G	—
Oest. W. 100 fl.	173,50 bz	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	195,30 bz	ult. 196,50 à 5, [75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. 118 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 427,00 G
Rumän. St.-Act.	4	29,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,65 bz	—
do. Bodencrd.	4	88,50 bz	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 399,50 à 97 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	51,50 G	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	66,50 bz	ult. 66,25 bzB
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	757,8	2,8	N. leicht.	wolkig.	Seegang mäß.
Kopenhagen	740,7	3,2	SW. leicht.	Nebel.	
Stockholm	746,1	—5,0	NNO. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	758,8	—19,2	O. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	751,0	—10,6	ONO. schw.	bedeckt.	
Moskau	750,3	—6,4	OSO. still.	Schnee.	
Cork	755,6	5,6	W. schwach.	halb bedeckt.	grobe See.
Brest	750,8	9,0	N. frisch.	bedeckt.	Seegang hoch.
Helder	746,8	1,4	NW. leicht.	wolkig.	
Sylt	740,7	0,2	NW. mäß.	bedeckt.	Nachts böig.
Hamburg	742,5	2,8	WSW. frisch.	Regen.	Staubregen.
Swinemünde	742,8	0,0	still.	Nebel.	Reif.
Neufahrwasser	743,5	0,7	still.	bedeckt.	Nachts Regen.
Memel	748,2	2,3	SSO. still.	Nebel.	See ruh., N.-Reg.
Paris	749,0	8,2	SW. still.	bedeckt.	
Crefeld	746,7	3,8	N. mäßig.	Regen.	
Carlsruhe	747,8	6,4	SW. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	746,9	3,8	SW. leicht.	bedeckt.	Vorm. Regen.
Kassel	744,6	5,1	SO. leicht.	wolkig.	
München	749,1	3,3	SW. mäßig.	wolkig.	
Leipzig	745,1	4,6	SSW. leicht.	wolkig.	
Berlin	743,1	4,3	S. leicht.	wolkig.	
Wien	745,0	3,0	W. schwach.	Regen.	
Breslau	743,1	3,8	NW. leicht.	Regen.	

Uebersicht der Witterung:

Auf den britischen Inseln ist das Barometer äußerst stark gestiegen mit ruhigem, aufklärenden Wetter. Das barometrische Minimum liegt über Dänemark, auf der Nordsee sind mäßige, nördliche Winde mit Abkühlung eingetreten. In Finnland und im Canal herrscht östliche Luftströmung mit bedecktem Himmel, in der südlichen Ostsee stilles, nebliges Wetter. In Deutschland ist die Witterung größtentheils veränderlich mit Regenschauern, die jedoch nur an der Südgrenze ergiebig sind.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.